

Heft 70

Andreas Krewerth

**Aspekte des lebenslangen Lernens:  
Absolvierung von Aufstiegsfortbildungen  
und nachträglicher Erwerb  
von Studienberechtigungen**

Ein Vergleich von Bildungsverläufen  
in unterschiedlichen Alterskohorten

Schriftenreihe  
des Bundesinstituts  
für Berufsbildung  
Der Generalsekretär · Bonn

Bundesinstitut  
für Berufsbildung **BiBB** ▶

- ▶ Forschen
- ▶ Beraten
- ▶ Zukunft gestalten

Die WISSENSCHAFTLICHEN DISKUSIONSPAPIERE des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) werden durch den Generalsekretär herausgegeben. Sie erscheinen als Namensbeiträge ihrer Verfasser und geben deren Meinung und nicht unbedingt die des Herausgebers wieder. Sie sind urheberrechtlich geschützt. Ihre Veröffentlichung dient der Diskussion mit der Fachöffentlichkeit.

**Vertriebsadresse:**

Bundesinstitut für Berufsbildung  
A 1.2 VÖ  
53142 Bonn

**Bestell-Nr.: 14.070**

Copyright 2004 by Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn  
Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung,  
Der Generalsekretär, Bonn  
Internet: [www.bibb.de](http://www.bibb.de)  
E-Mail: [zentrale@bibb.de](mailto:zentrale@bibb.de)  
Umschlaggestaltung: Hoch Drei Berlin  
Herstellung: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn  
Druck: Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn  
Printed in Germany

ISBN 3-88555-755-X

Diese Netzpublikation wurde bei Der Deutschen Bibliothek angemeldet und archiviert.  
URN: [urn:nbn:de:0035-0059-1](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0035-0059-1)

## Gliederung

<b>1. Entstehungshintergrund und Fragestellung der Untersuchung</b> .....	5
<b>2. Methodische Vorbemerkungen</b> .....	7
2.1 Ausblendung demographischer Einflüsse durch die Kohortenanalyse .....	7
2.2 Charakterisierung der Datengrundlage: Mögliche Selektivitätseffekte .....	8
<b>3. Absolvierung von Aufstiegsfortbildungen</b> .....	10
3.1 Spezifikation der Fragestellung und Abgrenzung der Untersuchungsgruppen .....	10
3.2 Ergebnisse der Kohortenanalyse .....	13
3.2.1 Verbreitung der Aufstiegsfortbildungen und Lebensphase des Erwerbs.....	13
3.2.2 Die Aufstiegsfortbildung vor dem Hintergrund des Bildungsverlaufs: Einfluss der Schulbildung auf die Teilnahme an Aufstiegsfortbildungen.....	15
<b>4. Nachträglicher Erwerb von Studienberechtigungen</b> .....	20
4.1 Spezifikation der Fragestellung und Abgrenzung der Untersuchungsgruppen .....	20
4.2 Ergebnisse der Kohortenanalyse .....	25
4.2.1 Umfang und Zeitpunkt des nachträglichen Erwerbs von Studienberechtigungen .....	25
4.2.2 Wege zur nachgeholten Studienberechtigung .....	30
4.2.3 Aufnahme und Abschluss eines Studiums auf Grundlage der nachgeholten Studienberechtigung .....	35
<b>5. Zusammenschau der beiden Qualifikationen</b> .....	37
<b>6. Fazit</b> .....	38
<b>7. Literaturverzeichnis</b> .....	40

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Anteil der Absolventen von Aufstiegsfortbildungen bezogen auf alle Erwerbstätigen .....	10
Abb. 2:	Untergliederung der Aufstiegsfortbildungen nach Arten .....	11
Abb. 3:	Alter bei Ende der ersten Aufstiegsfortbildung in der Alterskohorte der über 60jährigen .....	12
Abb. 4:	Zeitliche Charakterisierung der in der Kohortenanalyse zur Aufstiegsfortbildung berücksichtigten Alterskohorten .....	12
Abb. 5:	Verbreitung von Aufstiegsfortbildungen bezogen auf alle Erwerbstätigen der jeweiligen Kohorte. Angaben in Prozent (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden)..	13
Abb. 6:	Statistische Maße zum Alter nach Abschluss der Aufstiegsfortbildung. Angaben in Lebensjahren (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden).....	14
Abb. 7:	Charakterisierung der Lebensphase, in der typischerweise Aufstiegsfortbildungen absolviert wurden. Angaben in Lebensjahren (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden).....	15
Abb. 8:	Frequentierung der Bildungswege zur Aufstiegsfortbildung bei den über 60jährigen (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden) .....	16
Abb. 9:	Frequentierung der Bildungswege zur Aufstiegsfortbildung bei den 50-59jährigen (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag wurden) .....	17
Abb.10:	Frequentierung der Bildungswege zur Aufstiegsfortbildung bei den 40-49jährigen (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden) .....	17
Abb.11:	Höchster allgemein bildender Schulabschluss, der nachgeholt wurde. Bezogen auf alle Erwerbstätigen, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen haben...21	
Abb.12:	Abgrenzung der Untersuchungsgruppe für die Kohortenanalyse. Erster berufsbildender Abschluss der Erwerbstätigen, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen haben .....	22
Abb. 13:	Gruppiertes Alter nach Erwerb der nachträglichen Studienberechtigung in der Alterskohorte der 50-59jährigen .....	24
Abb. 14:	Zeitliche Charakterisierung der in der Kohortenanalyse zur nachgeholten Studienberechtigung berücksichtigten Alterskohorten .....	25
Abb. 15:	Nachträglicher Erwerb von Studienberechtigung. Differenziert nach Alterskohorten und dem ersten berufsbildenden Abschluss. Angaben in Prozent (nur Studienberechtigungen, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt wurden) .....	26
Abb. 16:	Statistische Maße zum Alter beim Erwerb der nachträglichen Studienberechtigung. Angaben in Lebensjahren (nur Studienberechtigungen, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt wurden)...	26
Abb. 17:	Zeitpunkte des Erwerbs von nachgeholten Studienberechtigungen bei dual Ausgebildeten (Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99) .....	28
Abb. 18:	Zeitpunkte des Erwerbs von nachgeholten Studienberechtigungen bei schulisch Ausgebildeten (Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99) .....	28
Abb. 19:	Vergleich der Zeitpunkte des Erwerbs der Studienberechtigung (SB) und des Ausbildungsabschlusses bei Erwerbstätigen mit schulischer oder dualer Erstausbildung (nur Studienberechtigungen, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt wurden).....	31
Abb. 20:	Idealverteilung, wenn die in der BIBB/IAB-Erhebung vorgenommene Untergliederung die tatsächlichen Verhältnisse korrekt abbildet .....	33
Abb. 21:	Vergleich der BIBB/IAB-Variable „Art des nachträglichen Erwerbs der Studienberechtigung“ mit der gefundenen Zeitpunkteverteilung bezogen auf schulisch Ausgebildeten (nur Studienberechtigungen, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt wurden).....	33
Abb. 22:	Vergleich der BIBB/IAB-Variable „Art des nachträglichen Erwerbs der Studienberechtigung“ mit der gefundenen Zeitpunkteverteilung bezogen auf dual Ausgebildete (nur Studienberechtigungen, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt wurden).....	34
Abb. 23:	Anteil der Personen, die auf Grundlage der nachgeholten Studienberechtigung ein Hochschulstudium abgeschlossen haben. Angaben in Prozent (nur Studienberechtigungen und Studienabschlüsse, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt bzw. absolviert wurden).....	36
Abb. 24:	Aufstiegsfortbildungen und Studienabschlüsse bei dual Ausgebildeten, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen haben (nur Aufstiegsfortbildungen und Studienabschlüsse, die vor dem 40. Geburtstag absolviert wurden) .....	37

## 1. Entstehungshintergrund und Fragestellung der Untersuchung

Die Notwendigkeit des „lebenslangen Lernens“ wird gegenwärtig von politischer und wirtschaftlicher Seite her stark betont.<sup>1</sup> Somit besteht ein zunehmendes Interesse daran, zu klären, inwiefern „lebenslanges Lernen“ nicht nur als Leitbild propagiert, sondern von der Bevölkerung auch tatsächlich umgesetzt wird. Vor diesem Hintergrund initiierte die OECD im Jahr 2000 das Projekt „The Role of National Qualifications Systems in Promoting Lifelong Learning“. Hierbei soll ermittelt werden, inwiefern sich die Strukturen der unterschiedlichen nationalen Bildungssysteme fördernd oder hemmend auf den Prozess des lebenslangen Lernens auswirken. Durch die Darstellung der Verbindungen und Barrieren, die es zwischen den verschiedenen Qualifikationen<sup>2</sup> eines Bildungssystems gibt, soll gezeigt werden, welche Chance die jeweilige Bevölkerung hat, sich am Prozess des lebenslangen Lernens zu beteiligen. In den Berichten der beteiligten Länder sollten in einem ersten Schritt die formalen Strukturen der nationalen Bildungssysteme dargestellt werden – Welche gesetzlichen Regelungen gibt es für die Verbindungen zwischen den Qualifikationen? –, anschließend sollte jedoch auch empirisch beschrieben werden, inwiefern die Bevölkerung diese Möglichkeiten tatsächlich nutzt.

Die vorliegende Untersuchung entstand im Umfeld des deutschen Länderberichts (vgl. Reuling/Hanf 2003) für dieses OECD-Projekt und bewegt sich auf der empirischen Ebene: Es gilt, Informationen zur Beteiligung der deutschen Erwerbsbevölkerung am Prozess des lebenslangen Lernens zu ermitteln. Dies geschieht, indem nachgezeichnet wird, welche weiterführenden Qualifizierungswege Erwerbstätige im Anschluss an ihre berufliche Erstausbildung wählen. Hierbei findet eine Konzentration auf zwei Möglichkeiten statt: erstens die Absolvierung von beruflichen Aufstiegsfortbildungen und zweitens den nachträglichen Erwerb von Studienberechtigungen. Unter beruflichen Aufstiegsfortbildungen werden hierbei die quantitativ bedeutsamsten Qualifikationen der beruflichen Fortbildung zusammengefasst (Meister, Techniker und Ingenieure der Fachschule, Betriebs-/Fachwirte, Fachkaufleute). Als nachträglich erworbene Studienberechtigungen werden Hochschulzugangsberechtigungen verstanden, die erst nach dem Verlassen des allgemein bildenden Schulsystems erworben werden. Beide Qualifikationen sind in Hinblick auf lebenslanges Lernen von Bedeutung: Durch den nachträglichen Erwerb einer Studienberechtigung kann auch im höheren Alter eine Möglichkeit zum Übergang in das Hochschulsystem eröffnet werden, und die

---

<sup>1</sup> Diese zunehmende Bedeutungszuschreibung schlug sich beispielsweise in der Einrichtung der Expertenkommission „Finanzierung Lebenslangen Lernens“ durch die Bundesregierung nieder (vgl. BMBF 2003a:56-61).

<sup>2</sup> Im nachfolgenden Text wird häufig von Qualifikationen, Qualifizierungsmöglichkeiten und Qualifizierungswegen gesprochen. Unter Qualifikationen werden entsprechend dem englischen Sprachgebrauch formale Bildungsabschlüsse verstanden. Non-formal und informell erlernbare Kompetenzen sind nicht gemeint. Die Qualifizierungsmöglichkeiten und -wege beziehen sich somit auf die Institutionen und die Bildungswege, über die die Lernenden die Qualifikationen erlangen können.

Absolvierung einer Aufstiegsfortbildung ist ein Bildungsschritt, der erst nach dem Abschluss einer ersten Ausbildungs- und Erwerbsphase vollzogen wird.

Als empirische Grundlage für die Untersuchung dient die BIBB/IAB-Erhebung von 1998/99, die als Repräsentativbefragung die Hochrechnung auf alle Erwerbstätige in Deutschland zulässt.<sup>3</sup> Da über retrospektive Fragen die vollständigen Bildungs- und Erwerbsbiographien der Befragten erfasst wurden, kann im Rahmen einer Kohortenanalyse aufgezeigt werden, in welchem Umfang und in welchem Zeitraum in unterschiedlichen Alterskohorten die beiden genannten Qualifikationen erworben wurden. Durch einen Vergleich der Kohorten kann dann geklärt werden, inwiefern sich diese Bildungsströme von ihrem Umfang her – Gibt es beispielsweise in den jüngeren Alterskohorten mehr oder weniger dual Ausgebildete, die eine Aufstiegsfortbildung absolvieren? – und in Hinblick auf die üblichen Qualifizierungszeiträume – Verschiebt sich der Zeitraum, innerhalb dessen eine Aufstiegsfortbildung absolviert wird? – verändern.

Die Untersuchung beschäftigt sich also mit der Frage, welche Tendenzen es hinsichtlich des nachträglichen Erwerbs von Studienberechtigungen und hinsichtlich der Absolvierung von Aufstiegsfortbildungen gibt. Dies geschieht, um einen exemplarischen Eindruck davon zu gewinnen, inwiefern lebenslanges Lernen – soweit es den Erwerb formaler Abschlüsse betrifft – im deutschen Bildungssystem stattfindet und welche Entwicklungsrichtung es diesbezüglich gibt.

Zur Gliederung des Berichts: Zunächst wird das methodische Vorgehen begründet, indem aufgezeigt wird, welche Vorteile die Kohortenanalyse gegenüber offiziellen Jahresstatistiken aufweist. Anschließend werden die empirischen Ergebnisse, untergliedert nach Aufstiegsfortbildungen und nachgeholt Studienberechtigungen, präsentiert. Zu Beginn der beiden Kapitel wird die übergreifende Fragestellung der Untersuchung auf die jeweils behandelte Qualifikation heruntergebrochen. Denn in Hinblick auf die beiden Qualifikationen werden teilweise spezifische Fragestellungen behandelt und verschiedene Gruppenabgrenzungen genutzt. In der anschließenden Zusammenfassung der beiden Qualifikationen wird ermittelt, inwiefern Erwerbstätige die beiden Qualifikationen kombinieren und in welchem Größenverhältnis sie zueinander stehen. Neben einer Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse werden abschließend methodische Probleme der Untersuchung angesprochen und darauf fußende Vorschläge für die nächste BIBB/IAB-Erhebung unterbreitet.

---

<sup>3</sup> Zentrale Ergebnisse der BIBB/IAB-Erhebung vgl. Dostal/Jansen et al. 2000; Dostal/Parmentier et al. 2001; Jansen 2002.

## 2. Methodische Vorbemerkungen

### 2.1 Ausblendung demographischer Einflüsse durch die Kohortenanalyse

Wenn geklärt werden soll, ob bestimmte Qualifikationen von der Bevölkerung eines Landes seltener oder häufiger erlangt werden, liegt es nahe, in offiziellen Statistiken nachzuschlagen, in denen die Beteiligung an bestimmten Qualifizierungsmöglichkeiten jährlich ausgewiesen wird. So gibt beispielsweise der Berufsbildungsbericht jährlich an, wie viele Personen in bestimmten Jahren Meisterprüfungen abgelegt haben (vgl. BMBF 2003b:196). Aus der von Jahr zu Jahr sinkenden Zahl könnte man schließen, dass diese Qualifikationen an Relevanz verlieren. Problematisch ist hierbei, dass die Statistik von demographischen Effekten beeinflusst wird: Aus dem Rückgang der Meisterprüfungen kann nicht unmittelbar geschlossen werden, dass der Anteil der sich fortbildenden Gesellen abnimmt. Eine alternative Erklärung könnte nämlich darin bestehen, dass die betrachtete Bevölkerungsgruppe gegenwärtig schwächer besetzt ist und daher aus demographischen Gründen weniger Fortbildungen abgelegt werden. D.h.: Die Bezugsgruppe der jährlich ausgewiesenen Statistik ist einem ständigen Wandel unterworfen, so dass sich Aussagen aus verschiedenen Jahren auf verschiedene Gruppen beziehen und insofern keine stabilen Vergleichsbedingungen gegeben sind.

Führt man hingegen eine Kohortenanalyse durch, so können die demographischen Effekte ausgeschaltet werden: Bei einer Kohortenanalyse wird über die Festlegung eines bestimmten Geburtszeitraumes – beispielsweise alle Personen, die zwischen 1940 und 1949 geboren wurden – eine fest umgrenzte Teilstichprobe gebildet. Wenn diese Gruppe ein Alter erreicht hat, bis zu dem üblicherweise bestimmte Bildungsschritte abgeschlossen wurden, kann ermittelt werden, wie viel Prozent der Kohorte eine bestimmte Qualifikation erlangt haben. Indem diese Analyse analog für mehrere Alterskohorten durchgeführt wird, können die prozentualen Kennwerte in einen direkten Vergleich gesetzt und Veränderungstendenzen innerhalb des Bildungssystems abgeleitet werden. Hierzu ein hypothetisches Beispiel: Für die Alterskohorte der zwischen 1940 und 1949 Geborenen wird ermittelt, dass 20% bis zu ihrem 50. Lebensjahr einen Meistertitel erlangt haben. In der Gruppe der zwischen 1930 und 1939 Geborenen fällt dieser Kennwert mit 15% geringer aus. Dies erlaubt den Schluss, dass losgelöst von demographischen Faktoren ein Rückgang bei der Teilnahme an Meisterprüfungen zu verzeichnen ist. Solch ein Vergleich zwischen den Kohorten ist allerdings nur dann zulässig, wenn für alle Kohorten ein gemeinsames Lebensjahr festgelegt wird, bis zu dem der Erwerb von Qualifikationen gewertet wird – im oben genannten Beispiel das 50. Lebensjahr. Auf diese Weise entstehen auf das Lebensalter bezogene Qualifizierungszeiträume, die in allen Kohorten gleich lang sind und somit unmittelbar vergleichbar sind.

Ein weiterer Nachteil der offiziellen Bildungsstatistiken besteht darin, dass bestimmte Personen nur beim Passieren einzelner Stationen des Bildungssystems gesichtet werden – wie sie zu dieser

Station gelangt sind und wohin sie von dort aus gehen, bleibt oftmals unklar. So kann beispielsweise nicht festgestellt werden, ob ein Berufsfachschüler, der im Rahmen seiner Berufsausbildung auch eine Studienberechtigung erlangt hat, diese tatsächlich nutzt, um zu studieren. Auf Grundlage einer Kohortenanalyse kann hingegen ein detaillierteres Bild erstellt werden: Da die vollständigen Bildungsbiographien der Kohorten vorliegen, können die Befragten quasi auf ihrem Weg durch das Bildungssystem begleitet werden. So rückt nicht nur in den Blick, wie viele Personen eine bestimmte Bildungseinrichtung besuchen, sondern es wird weiterhin deutlich, wie die Lernenden bei ihren Bildungsverläufen mehrere Institutionen miteinander verknüpfen.

Nachfolgend wird daher auf Grundlage der BIBB/IAB-Erhebung eine solche Kohortenanalyse durchgeführt, um die demographisch bereinigten Entwicklungstendenzen bei den Aufstiegsfortbildungen und den nachträglich erworbenen Studienberechtigungen zu ermitteln. Einerseits interessieren die quantitativen Veränderungen bei der Verbreitung der beiden Qualifikationen: Werden in den jüngeren Alterskohorten mehr oder weniger Aufstiegsfortbildungen absolviert? Erlangen Berufsfachschüler häufiger nachträglich eine Studienberechtigung als dual Ausgebildete? Andererseits sollen aber auch Veränderungen aufgedeckt werden, die den Faktor Zeit betreffen: Fällt der Qualifizierungszeitraum in allen Alterskohorten gleich aus? Oder verschieben sich die für die jeweiligen Qualifikationserwerbe typischen Lebensabschnitte?

### **2.2 Charakterisierung der Datengrundlage: Mögliche Selektivitätseffekte**

Bei der BIBB/IAB-Erhebung von 1998/99 handelt es sich um eine Repräsentativbefragung, in der mit über 34.000 Interviews 0,1% aller Erwerbstätigen erfasst wurden. Die Daten wurden anhand der Mikrozensus in Hinblick auf folgende Merkmale gewichtet: Bundesland, Gemeindegrößenklasse, Geschlecht, Alter und Stellung im Beruf. Somit konnte sichergestellt werden, dass die Stichprobe näherungsweise ein verkleinertes Abbild der Grundgesamtheit – in diesem Fall alle Erwerbstätigen Deutschlands – darstellt. Die absoluten Stichprobenwerte dürfen daher mal 1000 genommen werden, um zu ermitteln, auf wie viele Personen die jeweilige Variablenausprägung in Deutschland insgesamt zutrifft (vgl. Biersack 2001).

In die Stichprobe wurden Personen aufgenommen, die mindestens 15 Jahre alt waren, einer regelmäßigen, bezahlten Beschäftigung von mindestens zehn Stunden pro Woche nachgingen und über ausreichend Deutschkenntnisse für die Absolvierung des Interviews verfügten. Es gilt somit zu berücksichtigen, dass z.B. die Gruppe der zum Zeitpunkt der Befragung Arbeitslosen bzw. Nicht-Erwerbstätigen in der Erhebung nicht auftaucht. Weiterhin ist daran zu denken, dass sich alle alterskohortenspezifischen Effekte ausschließlich auf die Gruppe der Erwerbstätigen beziehen. Die relativen Anteile der Bildungsbeteiligung einzelner Kohorten können sich deshalb von Werten unterscheiden, die unter Bezugnahme auf alle Erwerbspersonen einer Alterkohorte errechnet würden. So könnte es beispielsweise sein, dass Absolventen von Aufstiegsfortbildungen länger im



Erwerbsleben verbleiben als Personen, die keine Fortbildung abgelegt haben. In diesem Fall fällt der rechnerische Anteil der Qualifizierten unter den Erwerbstätigen überproportional höher aus als bei einer Anteilsberechnung unter Bezugnahme auf alle Erwerbspersonen – unabhängig davon, ob sie noch arbeiten oder nicht.

Zum Abschluss der methodischen Vorbemerkungen sei nochmals betont, dass die nachfolgenden Analysen in Hinblick auf den internationalen Vergleich angefertigt wurden. Daher bewegen sie sich auf einer relativ hohen Maßstabsebene, was bedingt, dass lediglich allgemeine Tendenzen grob erfasst werden. Es wäre Aufgabe von weiterführenden Untersuchungen, die hier deskriptiv aufgezeigten Tendenzen zu erklären und zu spezifizieren.

### 3. Absolvierung von Aufstiegsfortbildungen

#### 3.1 Spezifikation der Fragestellung und Abgrenzung der Untersuchungsgruppen

Innerhalb des deutschen Bildungssystems werden Aufstiegsfortbildungen als Teil der formellen beruflichen Weiterbildung verstanden. Ihre Funktion ist es, Erwerbstätigen die notwendigen Kompetenzen für eine Tätigkeit im mittleren Funktionsbereich – z.B. Spezialistentätigkeiten und/oder Tätigkeiten im mittleren Management – zu vermitteln (vgl. BMBF 2001:20 u. Reuling 2002:198f.). Unter Aufstiegsfortbildungen werden nachfolgend folgende Qualifikationen verstanden: Meister, Techniker/Ingenieur an der Fachschule, Betriebs-/Fachwirt und Fachkaufmann/-frau. Somit werden die quantitativ am stärksten vertretenen Fortbildungsabschlüsse berücksichtigt (vgl. BMBF 2002:212). Neben den genannten Abschlüssen gibt es weitere Arten der Aufstiegsfortbildung, die im BIBB/IAB-Datensatz nicht differenziert erfasst wurden und somit nicht berücksichtigt werden konnten. Nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz sind dies u.a. folgende Fortbildungen: Wirtschaftsinformatiker/-in, Informationsorganisator/-in, Anwendungsprogrammierer/-in, Softwareentwickler/-in, Fachkrankenschwester/-in, Fachkinderkrankenschwester/-in (vgl. BMBF/BMWi 2002:7). Vor diesem Hintergrund erheben die nachfolgenden Auswertungen nicht den Anspruch, ein repräsentatives Bild aller Aufstiegsfortbildungen in Deutschland zu zeichnen. Was jedoch geleistet wird, ist eine Darstellung des Entwicklungstrends der wichtigsten Aufstiegsfortbildungsarten. Dass es sich bei Aufstiegsfortbildungen um relativ weit verbreitete Qualifikationen handelt, ist daran ablesbar, dass zum Zeitpunkt der BIBB/IAB-Erhebung von 1998/99 10,8% aller Erwerbstätigen ein solches Zertifikat vorweisen konnten (siehe Abb. 1). Führt man eine Differenzierung nach den verschiedenen Typen der Aufstiegsfortbildung durch, so zeigt sich, dass die Meister mit 43,5% die größte Gruppe stellten (siehe Abb. 2).

**Abb. 1:** Anteil der Absolventen von Aufstiegsfortbildungen bezogen auf alle Erwerbstätigen

Aufstiegsfortbildungen absolviert	Prozent	hochgerechnete Häufigkeit
Ja	10,8	3.714.000
Nein	89,2	30,621.000
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>34.335.000</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

Aus dieser – auf den Faktor Zeit bezogen – punktuellen Beschreibung darf nun nicht der Schluss gezogen werden, dass circa ein Zehntel aller Erwerbstätigen im Verlauf ihres Lebens eine Aufstiegsqualifikation erlangen und dass dies bei fast der Hälfte ein Meistertitel ist. Dieser Schluss ist unzulässig, da viele der momentan Erwerbstätigen noch nicht die Lebensphase durchlaufen haben, in der typischerweise Aufstiegsfortbildungen absolviert werden.

**Abb. 2:** Untergliederung der Aufstiegsfortbildungen nach Arten

Art der Aufstiegsfortbildung	Prozent	hochgerechnete Häufigkeit
Meister (alle Bereiche)	43,5	1.616.000
Techniker / Ingenieur an der Fachschule	26,2	973.000
Betriebs-/Fachwirt	11,2	417.000
Fachkaufmann/-frau	19,0	707.000
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>3.714.000</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

Um diese Art von Aussage treffen zu können, wird nun die Kohortenanalyse durchgeführt. In Hinblick auf die Aufstiegsfortbildungen werden hierbei zwei Fragenkomplexe thematisiert: Erstens wird ermittelt, wie häufig in den betrachteten Alterskohorten Aufstiegsfortbildungen absolviert wurden. Hierbei wird auch dargestellt, in welcher Lebensphase dies typischerweise geschah. Durch den Vergleich der unterschiedlichen Kohorten kann dann gezeigt werden, ob in Deutschland zunehmend mehr oder weniger Aufstiegsfortbildungen abgelegt werden und ob sich die Lebensphase, in der dies üblicherweise geschieht, verändert. In einem zweiten Fragenkomplex werden dann die Bildungsverläufe der Befragten – Welche Qualifikationen wurden vor der Aufstiegsfortbildung erlangt? – betrachtet: Hierbei wird ermittelt, welchen Einfluss die schulische Vorbildung auf die Teilnahme an Aufstiegsfortbildungen hat. Absolvieren Personen, die das allgemein bildende Schulsystem mit Hochschulreife verlassen, eher eine Fortbildung als Personen ohne Hochschulreife? Fallen die hier eventuell vorliegenden Zusammenhänge in den betrachteten Kohorten unterschiedlich aus?

Bevor die beiden Fragenkomplexe angegangen werden können, müssen für den Vergleich zwischen den Kohorten gleich lange Qualifizierungszeiträume festgelegt werden, indem für alle Kohorten ein Lebensjahr bestimmt wird, bis zu dem die Absolvierung bestimmter Qualifikationen gemessen wird (siehe Kap. 2.1). Um diese Grenze begründet zu setzen, muss ermittelt werden, bis in welches Lebensalter die interessierende Qualifikation typischerweise erlangt wird. Dies geschieht nachfolgend in Hinblick auf die Aufstiegsfortbildungen.

**Abb. 3:** Alter bei Ende der ersten Aufstiegsfortbildung in der Alterskohorte der über 60jährigen

Alter nach Aufstiegsfortbildung	Prozent	kumulierte Prozent
unter 20 Jahren	11,1	11,1
20 - 24 J.	29,8	40,9
25 - 29 J.	26,9	67,9
30 - 34 J.	11,1	79,0
35 - 39 J.	9,5	88,6
40 - 44 J.	5,1	93,7
45 - 49 J.	1,6	95,3
50 - 54 J.	1,4	96,7
Zeitpunkt unbekannt	3,3	100
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

In Abbildung 3 wird berichtet, in welchen Lebensphasen in der Alterskohorte der über 60jährigen Aufstiegsfortbildungen absolviert wurden. Es zeigt sich, dass 93,7% aller Aufstiegsfortbildungen bei den über 60jährigen bis zum 40. Lebensjahr stattfanden. Es erscheint daher vertretbar, dass für einen gleichberechtigten Vergleich zwischen den unterschiedlichen Alterskohorten nachfolgend nur die Aufstiegsfortbildungen berücksichtigt werden, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden – durch diese Begrenzung wird die Teilnahme an Aufstiegsfortbildungen insgesamt nur leicht unterschätzt. Die für die Untersuchung zur Verfügung stehenden Daten stammen aus dem Jahr 1999. Legt man eine Zehn-Jahre-Stufung zugrunde, so ergeben sich somit drei Alterskohorten, die hinsichtlich der Aufstiegsfortbildungen, die bis zum 40. Geburtstag abgelegt wurden, gleichberechtigt verglichen werden können: die 40-49jährigen, die 50-59jährigen und die über 60jährigen. In Abbildung 4 werden diese Alterskohorten zeitlich in Hinblick auf verschiedene Ereignisse – Geburt, Schulabgang, berücksichtigter Zeitraum für Absolvierung der Aufstiegsfortbildung – charakterisiert.

**Abb. 4:** Zeitliche Charakterisierung der in der Kohortenanalyse zur Aufstiegsfortbildung berücksichtigten Alterskohorten

Alterskohorten	Zeitpunkt der Geburt	Zeitpunkt des Schulabgangs*	Zeitraum der berücksichtigten Aufstiegsfortb.**
40-49jährige	1950-59	1966-75	max. bis 1998
50-59jährige	1940-49	1956-65	max. bis 1988
über 60jährige	x -1939	x -1955	max. bis 1978

\* sofern dieser im Alter von 16 Jahren erfolgte

\*\* lediglich Berücksichtigung von vor dem 40. Geburtstag abgeschlossenen Aufstiegsfortbildungen

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

## 3.2 Ergebnisse der Kohortenanalyse

### 3.2.1 Verbreitung der Aufstiegsfortbildungen und Lebensphase des Erwerbs

In Abbildung 5 wird die Verbreitung der Aufstiegsfortbildungen unter allen Erwerbstätigen der jeweiligen Alterskohorte dargestellt. Durch den Vergleich zwischen den Kohorten wird deutlich, dass die Teilnahme an Aufstiegsfortbildungen unter allen Erwerbstätigen insgesamt abnimmt: Während bei den über 60jährigen noch 14,6% eine Aufstiegsfortbildung absolviert haben, geht dieser Anteil über 13,5% bei den 50-59jährigen auf 10,7% bei den 40-49jährigen zurück.<sup>4</sup>

**Abb. 5:** Verbreitung von Aufstiegsfortbildungen bezogen auf alle Erwerbstätigen der jeweiligen Kohorte. Angaben in Prozent (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden)

Alterskohorten	alle Aufstiegsfortbildungen	davon Typ der Aufstiegsfortbildung			
		Meister	Techniker / Ingenieur an der Fachschule	Betriebs-/ Fachwirt	Fachkaufmann/-frau
40-49jährige	10,7	4,5	3,1	1,4	1,9
50-59jährige	13,5	6,1	4,7	1,1	1,9
über 60jährige	14,6	9,0	3,9	0,4	1,9
<b>Trend über Altersklassen hinweg</b>		<b>Rückgang</b>	<b>unbeständig</b>	<b>Anstieg</b>	<b>gleichbleibend</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

Die Aufschlüsselung nach den unterschiedlichen Typen der Aufstiegsfortbildung zeigt, dass der Rückgang durch die abnehmende Verbreitung der Meisterqualifikation bedingt ist. In der jüngsten Kohorte verfügen im Vergleich zur ältesten Kohorte nur noch halb so viele Erwerbstätige über einen Meisterbrief (4,5% vs. 9%). Ein Anstieg der Beteiligung konnte hingegen bei den Betriebs- und Fachwirten ermittelt werden: Während bei den über 60jährigen lediglich 0,4% der Erwerbstätigen diese Fortbildung absolvierten, waren es bei den 50-59jährigen bereits 1,1% und bei den 40-49jährigen sogar 1,4%. Bei den verbleibenden Typen der Aufstiegsfortbildung ist weder ein Anstieg noch ein Rückgang der Verbreitung zu verzeichnen: Die Quote der Techniker / Ingenieure steigt von der ältesten zur mittleren Kohorte zunächst an, um bei der jüngsten Kohorte wieder abzufallen – ein eindeutiger Trend kann somit nicht bestimmt werden. Bei den Fachkaufleuten fällt

<sup>4</sup> Es sei nochmals betont, dass in der Auswertung nur Personen berücksichtigt werden, die zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig waren. Dementsprechend ist mit Selektivitätseffekten zu rechnen (vgl. Kap. 2.2): Fortgebildete – man denke beispielsweise an den Handwerksmeister, der einen eigenen Betrieb leitet – verbleiben länger im Erwerbsleben als Personen ohne Aufstiegsfortbildung. Daher dürften die Fortgebildeten bei den über 60jährigen überproportional vertreten sein; bezogen auf alle Erwerbspersonen würde ihr Anteil in der Kohorte geringer ausfallen. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass beispielsweise der Rückgang der Meisterqualifikationen über die Kohorten hinweg bezogen auf alle Erwerbspersonen weniger stark ausfallen würde.

demgegenüber eine erstaunlich stabile Verbreitungsquote auf: In allen drei Kohorten haben 1,9% der Erwerbstätigen einen Titel als Fachkaufmann/-frau erworben.

Es ist somit festzuhalten, dass die rückläufige Verbreitung von Aufstiegsfortbildungen auf den sehr starken Rückgang bei den Meisterfortbildungen zurückzuführen ist. Da die Meisterfortbildung die quantitativ bedeutsamste Art der Aufstiegsfortbildung ist (siehe Abb. 3), hat diese Veränderung einen sehr großen Einfluss auf den Gesamttrend der Aufstiegsfortbildungen.

Nachdem ermittelt wurde, wie häufig Aufstiegsfortbildungen in den unterschiedlichen Alterskohorten abgelegt wurden, wird nun dargestellt, in welchem Alter dies typischerweise geschah. Hierzu werden in Abbildung 6 zunächst alle Arten der Aufstiegsfortbildung zusammengefasst betrachtet: In allen Alterskohorten wurden die Fortbildungen durchschnittlich im Alter von 26 Jahren abgelegt. Es ist zu beobachten, dass der Mittelwert und die Standardabweichung bei den 40-49jährigen höher ausfällt. Dies deutet darauf hin, dass es in der jüngsten Kohorte mehr Personen gibt, die auch im höheren Alter Aufstiegsfortbildungen ablegen.

**Abb. 6:** Statistische Maße zum Alter nach Abschluss der Aufstiegsfortbildung. Angaben in Lebensjahren (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden)

Alterskohorten	Maße der zentralen Tendenz			Standardabweichung
	Mittelwert	Median	Modus	
40-49jährige	26,5	26	24	5,6
50-59jährige	26,2	26	26	5,3
über 60jährige	26,0	25	24	5,3

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

In Abbildung 7 wird eine Differenzierung nach den unterschiedlichen Typen der Aufstiegsfortbildung vorgenommen. Um einen Eindruck davon zu gewinnen, wann in den einzelnen Kohorten typischerweise Aufstiegsfortbildungen absolviert wurden, werden in der Tabelle die Lebensphasen berichtet, in denen zeitlich betrachtet die mittleren 50% der Befragten ihre Aufstiegsfortbildung abgeschlossen haben (= 2. bis 3. Quartil). Es wird deutlich, dass Meister und Betriebs-/Fachwirte hinsichtlich des Zeitpunktes der Aufstiegsfortbildung ein ähnliches Verhalten zeigen: Die mittleren 50% der beiden Gruppen absolvieren ihre Aufstiegsfortbildung in allen Alterskohorten maximal zwischen dem 23. und dem 32. Lebensjahr. Im Vergleich hierzu fällt die Spannweite der Lebensphase, in der die mittleren 50% der Techniker / Ingenieure an der Fachschule ihre Prüfung ablegen, wesentlich kürzer aus: Sie bewegt sich bei den betrachteten Kohorten zwischen dem 22. und dem 27. bzw. 28. Lebensjahr. Bei den Fachkaufleuten streuen die Zeitpunkte am weitesten über den Lebenslauf: Bei den 50-59jährigen absolvierten die mittleren 50% zwischen dem 18. und 30.

Lebensjahr ihre Prüfung, bei den 40-49jährigen bewegt sich diese Phase zwischen dem 19. und 32. Lebensjahr.

Betrachtet man den Gesamttrend der typischen Fortbildungsphase (siehe Abb. 7 zweite Spalte), so wird deutlich, dass es von der ältesten zur jüngsten Kohorte hin zu einer leichten Ausweitung kommt: Wurden bei den über 60jährigen die mittleren 50% der betrachteten Qualifikationen zwischen dem 23. und 29. Lebensjahr erworben, so erstreckt sich diese Phase bei der jüngsten Kohorte vom 22. bis zum 31. Lebensjahr. In Hinblick auf den Prozess des lebenslangen Lernens kann somit festgehalten werden, dass in der jüngsten Kohorte verstärkt auch im höheren Alter Fortbildungen absolviert werden.

**Abb. 7:** Charakterisierung der Lebensphase, in der typischerweise Aufstiegsfortbildungen absolviert wurden. Angaben in Lebensjahren (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden)

Alterskohorte	Lebensphase, in der die mittleren 50% der jeweiligen Alterskohorte ihre Aufstiegsfortbildung absolviert haben (2.-3. Quartil)				
	alle Aufstiegsfortbildungen	davon Typ der Aufstiegsfortbildung			
		Meister	Techniker / Ingenieur an der Fachschule	Betriebs-/Fachwirt	Fachkaufmann/-frau
40-49jährige	22-31	23-31	22-28	24-32	19-32
50-59jährige	23-30	24-31	22-27	24-31,5	18-30
über 60jährige	23-29	24-31,5	22-28	*	*
Trend über Alterskohorten hinweg	geringe Ausweitung	gleichbleibend	gleichbleibend	*	*

\* aufgrund zu geringer Fallzahlen können keine statistisch gesicherten Werte ermittelt werden; auf die Ermittlung eines Trends wird daher verzichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

### 3.2.2 Die Aufstiegsfortbildung vor dem Hintergrund des Bildungsverlaufs: Einfluss der Schulbildung auf die Teilnahme an Aufstiegsfortbildungen

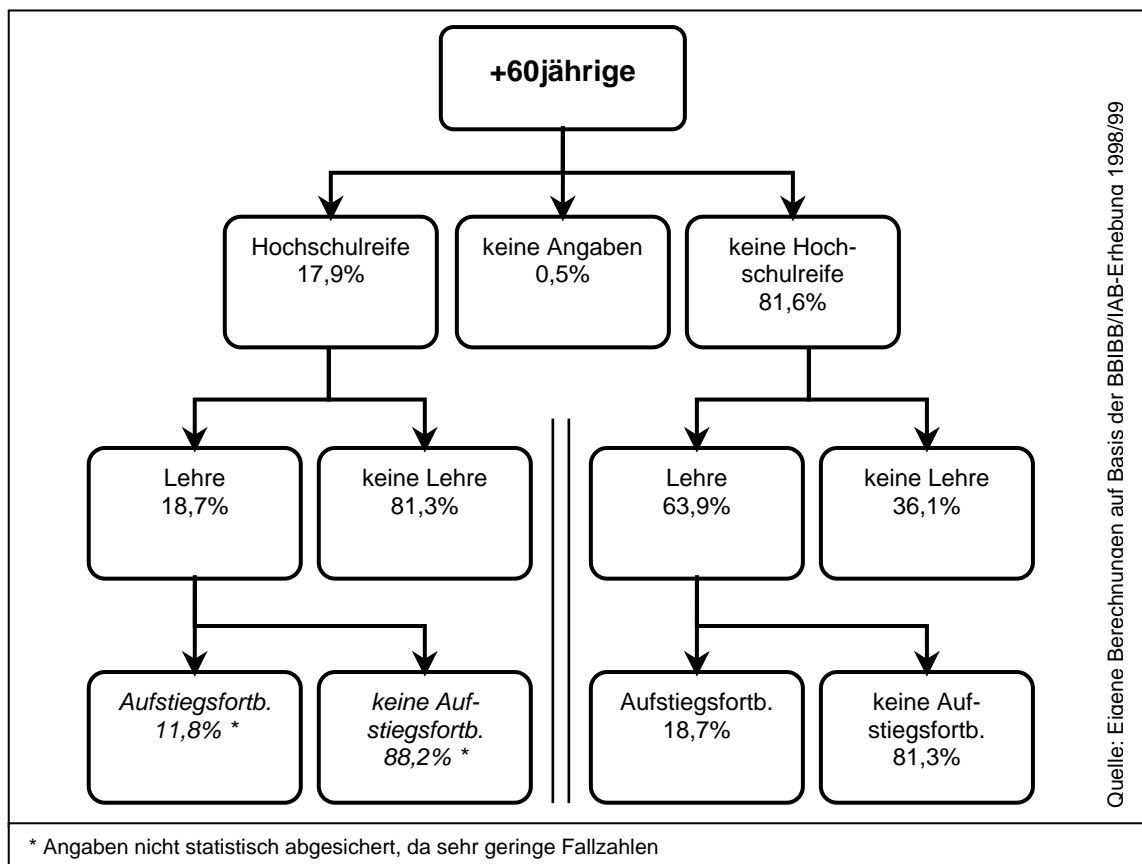
Im vorangegangenen Abschnitt wurde lediglich thematisiert, ob und wann Aufstiegsfortbildungen von den Erwerbstätigen absolviert wurden. Hierbei wurde nicht berücksichtigt, welche Qualifikationen die betrachteten Personen vor der Fortbildung erlangt haben, die jeweiligen Bildungsverläufe rückten somit nicht in den Blick. Nachfolgend wird der Fokus auf diese Bildungsverläufe der Befragten gelegt.

Die Aufstiegsfortbildung stellt den traditionellen Qualifizierungsweg für diejenigen dar, die einen Schulabschluss unterhalb des Abiturs erworben haben: Absolvierung der Haupt- oder Realschule, Ausbildung im dualen System, mehrjährige Tätigkeit als Fachkraft, Absolvierung einer Aufstiegsfortbildung und dadurch Erlangung einer höheren beruflichen Position – so wird der Verlauf des

Weges idealtypisch gedacht. In den Abbildungen 8 bis 10 wird dieser Weg von der allgemein bildenden Schule bis zur Aufstiegsfortbildung empirisch nachgezeichnet: Es kann somit ermittelt werden, wie hoch der Anteil der Nicht-Hochschulberechtigten in den unterschiedlichen Kohorten ausfällt, die „ihren“ institutionell vorgeprägten Qualifizierungsweg nutzen. Gleichzeitig wird auch der Umfang der Hochschulberechtigten sichtbar, die diesen Weg gehen. Erneut findet eine Differenzierung nach den drei bekannten Alterskohorten statt. Wie zuvor werden auch hier nur die Bildungsschritte berücksichtigt, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden.

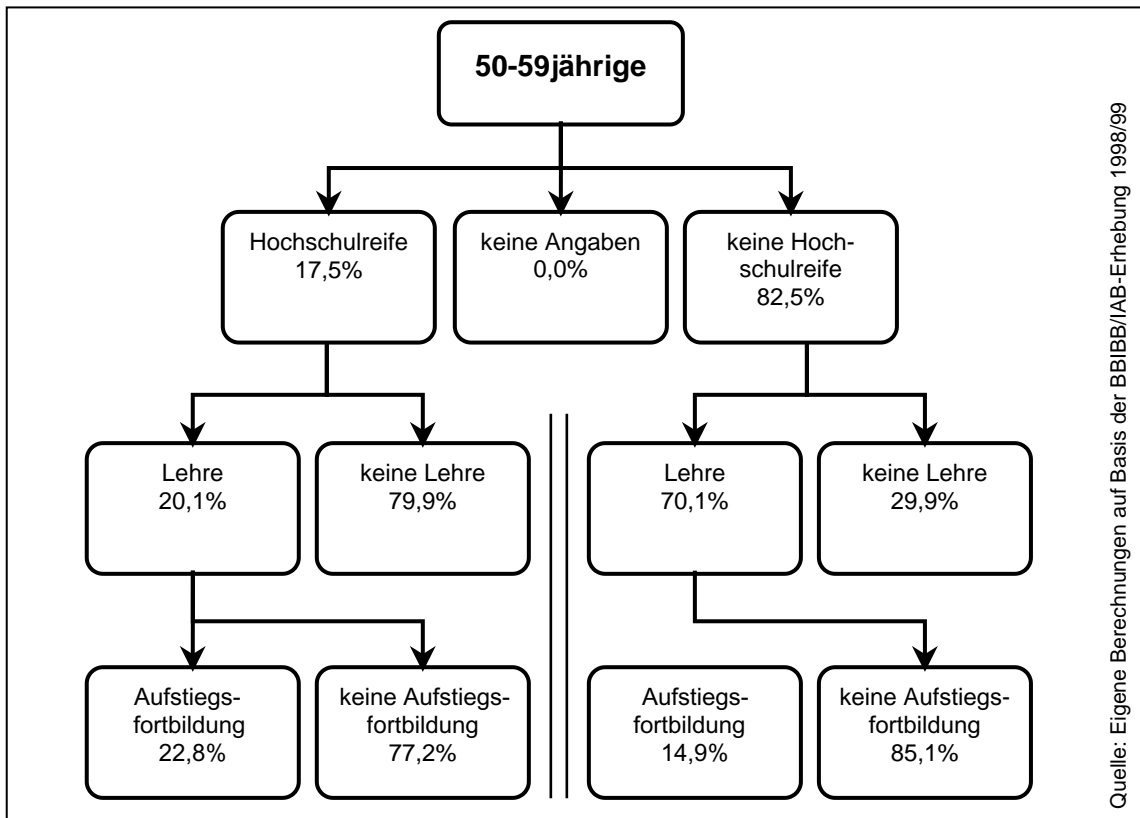
Auf der rechten Seite des vertikalen Doppelstrichs werden die Wege der Personen ohne Hochschulreife dargestellt, auf der linken Seite diejenigen der Befragten mit Hochschulreife. Die Prozentuierungen in den Abbildungen beziehen sich weder auf die Gesamtgruppe noch auf die Gruppen auf der linken oder rechten Hälfte, sondern jeweils auf eine horizontale Abbildungsebene, wobei der Doppelstrich zwei Ebenen trennt. Wenn beispielsweise in Abbildung 8 auf der linken Seite angegeben wird, dass 18,7% eine Lehre absolvieren und 81,3% keinen Lehrabschluss erlangen, so beziehen sich diese Anteile auf die 17,9% der Hochschulberechtigten, die auf der nächst höheren Ebene genannt werden.

**Abb. 8:** Frequentierung der Bildungswege zur Aufstiegsfortbildung bei den über 60jährigen (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden)



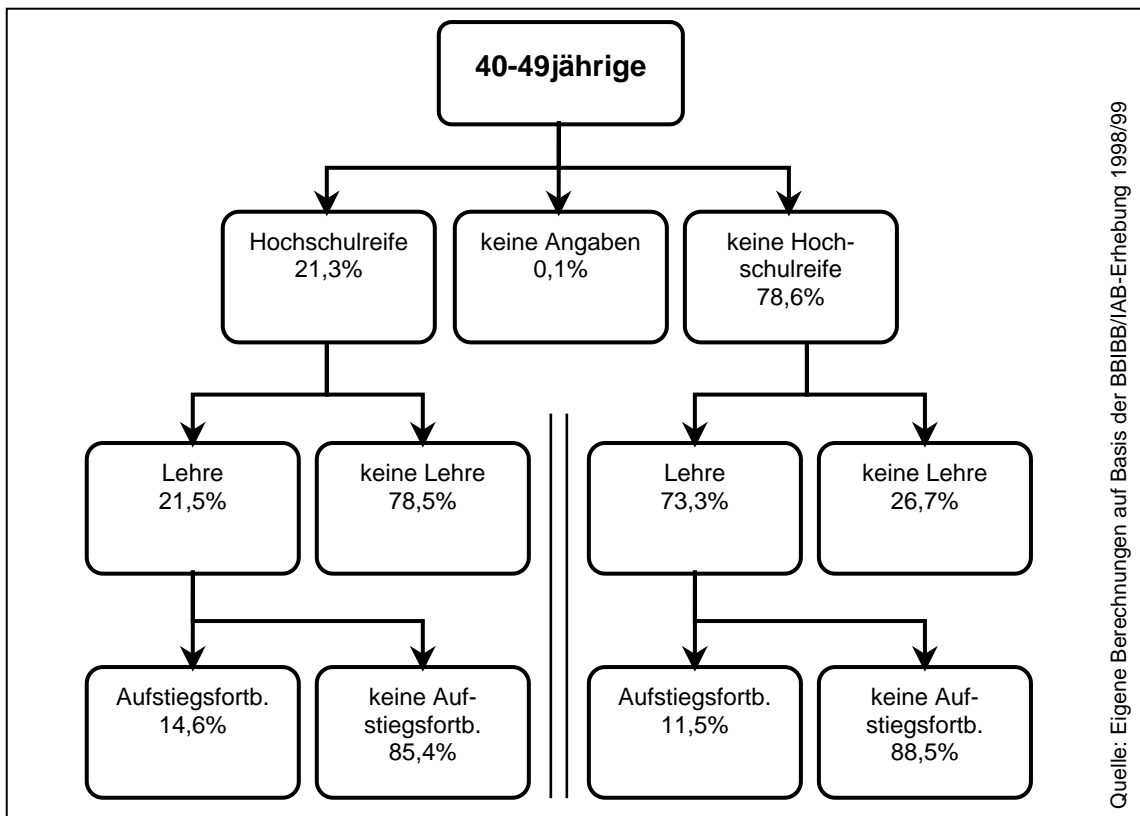


**Abb. 9:** Frequentierung der Bildungswege zur Aufstiegsfortbildung bei den 50-59jährigen (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag wurden)



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BBIBB/AB-Erhebung 1998/99

**Abb. 10:** Frequentierung der Bildungswege zur Aufstiegsfortbildung bei den 40-49jährigen (nur Fortbildungen, die vor dem 40. Geburtstag abgeschlossen wurden)



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BBIBB/AB-Erhebung 1998/99

Zunächst werden die rechten Seiten der Abbildungen – also die Wege der Personen, die keine Hochschulreife an der allgemein bildenden Schule erlangt haben – analysiert: In der Alterskohorte der über 60jährigen (siehe Abb. 8) haben von den Personen ohne Hochschulreife 63,9% eine Lehre absolviert. Von diesen legten dann noch 18,7% eine Aufstiegsfortbildung ab. Vergleicht man diese Werte mit dem Diagramm der nachfolgenden Alterskohorte (siehe Abb. 9), so fällt auf, dass der Anteil derjenigen, die die Schule ohne Hochschulreife verlassen haben, nahezu gleich bleibt (bei den über 60jährigen 81,6%; bei den 50-59jährigen: 82,5%). In der jüngeren Kohorten wird jedoch ein höherer Anteil der Nicht-Hochschulberechtigten im dualen System erfolgreich ausgebildet (63,9% vs. 70,1%). Der Anteil derjenigen, die ihren Bildungsweg nachfolgend mit einer Aufstiegsfortbildung verbinden, fällt in der jüngeren Kohorte allerdings geringer aus: Bei den über 60jährigen vollzogen 18,7% diesen Schritt; bei den 50-59jährigen sind es nur noch 14,9%.

Diese beiden Trends setzen sich auch zur jüngsten Kohorte hin fort (siehe Abb. 10): Anstieg der Beteiligungsquote am dualen System bei Rückgang der Aufstiegsfortbildungsquote. Zusätzlich ist bei den 40-49jährigen zu beobachten, dass der Anteil derjenigen sinkt, die die Schule ohne Hochschulreife verlassen.

Als Erklärung dieser Entwicklung können zwei Thesen aufgestellt werden: Es könnte erstens sein, dass das duale System in jüngerer Zeit eher in der Lage war, auch leistungsschwache Auszubildende mit einem Abschluss auszustatten (integrative Funktion des dualen Systems). Die Aufnahme eines weniger leistungsorientierten Personenkreises könnte das Absinken der Aufstiegsfortbildungsquote erklären. Es wäre zweitens aber auch möglich, dass die Attraktivität von Aufstiegsfortbildungen im Vergleich zu anderen weiterführenden Qualifikationen – z.B. andere Qualifikationen der beruflichen Weiterbildung oder allgemein bildende Qualifikationen, die zur Hochschulzugangsberechtigung führen – zurückgegangen ist. Vor diesem Hintergrund würden sich die jüngeren Alterskohorten nicht insgesamt weniger, sondern lediglich anders fortbilden.

Im Vergleich zur Gruppe der Personen, die die allgemein bildende Schule ohne Hochschulreife verlassen haben, werden nun die Hochschulberechtigten charakterisiert, die in das duale System einmünden (siehe die linken Seiten der Abb. 8-10). Bei der Interpretation dieses Vergleichs muss berücksichtigt werden, dass die Hochschulberechtigten und die Personen ohne Hochschulberechtigung im dualen System keine homogene Gruppe bilden, die sich gleichmäßig über alle Ausbildungsberufe verteilen. Vielmehr konzentrieren sich die Hochschulberechtigten auf eine kleine Sparte von sehr beliebten Berufen: 53% aller Auszubildenden mit Studienberechtigung verteilen sich auf nur zehn Berufe (vgl. BMBF 2002:87). Somit kann das Verhalten in Hinblick auf die Aufstiegsfortbildungen nur bedingt verglichen werden: Es ist davon auszugehen, dass bestimmte Berufe strukturell eine höhere Aufstiegsfortbildungsquote mit sich bringen und diese somit nur zum Teil von den Personen abhängt, die diese Berufe erlernen.

Bei der Betrachtung der linken Seiten der Abbildungen fällt zunächst auf, dass circa ein Fünftel der Hochschulberechtigten über alle Altersklassen hinweg ins duale System einmünden. Dies bestätigt die Annahme, dass lediglich ein „Nebenpfad“ dieser Gruppe ins duale System führt. Es wird jedoch deutlich, dass die Frequentierung dieses Pfades zunimmt: Waren es bei den über 60jährigen nur 18,7%, die mit ihrer Hochschulreife in eine Lehre gingen, so steigt dieser Wert mit 20,1% bei den 50-59jährigen auf 21,5% bei den 40-49jährigen kontinuierlich an.

Der Schritt zur Aufstiegsfortbildung wurde nach bestandener Lehre von Hochschulberechtigten eher gegangen als von Personen ohne Hochschulreife: 22,8% der Personen mit Hochschulreife in der Altersklasse der 50-59jährigen vollzogen nach der Lehre eine Aufstiegsfortbildung; in der Gruppe ohne Hochschulreife waren dies lediglich 14,9%. Dieser Vorsprung der Hochschulberechtigten ging in der jüngsten Kohorte allerdings stark zurück: Hier betragen die Aufstiegsfortbildungsquoten 14,6% bei den Hochschulberechtigten und 11,5% bei den Personen ohne Hochschulreife. Die stärkere Beteiligung der Hochschulberechtigten bleibt somit allerdings gewahrt. Die Werte der ältesten Kohorte (siehe Abb. 8) wurden nicht in die Interpretation einbezogen, da die Fallzahlen bei den Hochschulberechtigten für eine statistisch abgesicherte Aussage zu gering ausfielen.

Es konnte somit gezeigt werden, dass hochschulberechtigte Personen, die sich im dualen System ausbilden lassen, eher dazu neigen, eine Aufstiegsfortbildung zu absolvieren. Dieser Zusammenhang des Schulabschlusses mit der Teilnahme an einer Aufstiegsfortbildung nimmt zur jüngsten Kohorte hin allerdings ab.

## 4. Nachträglicher Erwerb von Studienberechtigungen

### 4.1 Spezifikation der Fragestellung und Abgrenzung der Untersuchungsgruppen

Im vorangegangenen Kapitel wurde festgestellt, dass Aufstiegsfortbildungen traditionell als Weiterbildungsmöglichkeit für Personen gesehen werden, die das allgemein bildende Schulsystem ohne Studienberechtigung verließen und anschließend eine duale oder schulische Berufsausbildung absolvierten. Im Vergleich hierzu war das Hochschulsystem mit seinem allgemein bildenden Charakter hingegen lange Zeit für diejenigen Personen reserviert, die im Anschluss an das Gymnasium sofort ihr Studium aufnahmen.

Um diese starre Trennung zwischen beruflicher und allgemeiner Bildung zu lockern, wurde es ab den 50er Jahren ermöglicht, Studienberechtigungen auch an beruflichen Schulen zu erlangen. Heute können die verschiedenen beruflichen Schulen (Berufsfachschule, Fachoberschule, Berufsoberschule) ihren Schülerinnen und Schülern bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen (Dauer des Lernprogramms, Fremdsprachenkenntnisse etc.) die (Fach-)Hochschulreife verleihen. Die Berufsfachschulen bieten hierbei die Möglichkeit zur sogenannten Doppelqualifikation, bei der gleichzeitig mit dem beruflichen Ausbildungsabschluss eine Studienberechtigung vergeben werden kann. Eine zweite Möglichkeit für den nachträglichen Erwerb von Studienberechtigungen bietet der Zweite Bildungsweg, der v.a. in den 60er Jahren ausgebaut wurde: an Abendgymnasien, Kollegs und über Fernlehrgänge kann hier losgelöst von beruflichen Bildungsprogrammen eine Studienberechtigung erlangt werden. Drittens gibt es seit Mitte der 90er Jahre Bemühungen, die Übergangsmöglichkeiten zwischen der beruflichen Fortbildung und dem Hochschulsystem zu verbessern. Daher wurde die Möglichkeit geschaffen, im Rahmen von Aufstiegsfortbildungen Studienberechtigungen zu vergeben (vgl. Henz 1997:223-225 u. BMBF 2003b:209f.).

Im deutschen Bildungssystem wurden somit zahlreiche Wege für den nachträglichen Erwerb von Studienberechtigungen eingerichtet. Einen ersten Eindruck davon, wie häufig diese Wege von den Erwerbstätigen tatsächlich genutzt werden, verschafft Abbildung 11: Von den 78,2% der Erwerbstätigen – dies entspricht 26,8 Millionen Personen –, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen haben, hat zum Zeitpunkt der Befragung ungefähr jeder Zehnte (11,5%) einen allgemein bildenden Schulabschluss nachgeholt. Hierbei haben 4,9% nachträglich eine Studienberechtigung erworben und 6,6% einen Schulabschluss, der nicht zum Hochschulzugang berechtigt.

**Abb.11:** Höchster allgemein bildender Schulabschluss, der nachgeholt wurde. Bezogen auf alle Erwerbstätigen, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen haben

Art des nachgeholt Schulabschlusses	Prozent	hochgerechnete Häufigkeit
keinen Schulabschluss nachgeholt	88,5	23.777.000
fachgeb./allg. Hochschulreife	2,2	595.000
Fachhochschulreife	2,7	714.000
Schulabschluss unterhalb (Fach-)Hochschulreife	5,3	1.427.000
sonstiger Schulabschluss	1,3	353.000
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>26.866.000</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

Für den in der Einleitung angesprochenen OECD-Länderbericht war von besonderem Interesse, welchen Einfluss bestimmte berufliche Qualifikationssysteme auf die weiteren Bildungsverläufe ihrer Absolventen haben. Deshalb wird im Rahmen der Kohortenanalyse die Verbreitung von nachträglich erworbenen Studienberechtigungen nicht in Hinblick auf alle Erwerbstätigen bestimmt. Vielmehr findet eine Untergliederung nach den Qualifikationssystemen statt, in denen die erste berufsbildende Ausbildung erfolgte. Für Personen, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen haben, kommen hierfür in Deutschland v.a. zwei Alternativen in Frage (vgl. BMBF 2002:126): Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen erlangt ihren ersten vollqualifizierenden Berufsabschluss im dualen Ausbildungssystem.

Eine zweite, kleinere Gruppe absolviert eine schulische Berufsausbildung. Als schulisch Ausgebildete werden hierbei alle Personen verstanden, die ihren ersten vollqualifizierenden Berufsabschluss an einer Berufsfachschulen oder an einer Schule des Gesundheits- oder Sozialwesens erlangt haben. Zusätzlich werden zu dieser Gruppe auch die Personen gerechnet, die eine Beamtenausbildung im mittleren oder einfachen Dienst absolvieren, sofern diese mindestens 18 Monate dauerte. Während die Beamten und die Absolventen der Schulen des Gesundheits- und Sozialwesens eindeutig im Datensatz identifiziert werden konnten, traten bei der Abgrenzung der voll qualifizierten Berufsfachschüler verschiedene Schwierigkeiten auf: Institutionell werden die Ausbildungsgänge der Berufsfachschulen in einjährige, teilqualifizierende (Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr) und mehrjährige, voll qualifizierende Lehrgänge untergliedert (vgl. KMK 2002:128). Betrachtet man die Ausbildungsdauer, die von Berufsfachschülern im Fragebogen angegeben wurde, so treten zu den Zeitpunkten 12, 24 und 36 Monate zwar stärkere Ausschläge auf, die dazwischen liegenden Monatszahlen sind jedoch ebenfalls besetzt. Es ist somit davon auszugehen, dass nicht jedes Berufsvorbereitungsjahr genau ein Jahr und nicht jede mehrjährige Qualifizierung an einer Berufsfachschule mindestens zwei Jahre dauert. Eine Abgrenzung zwischen teil- und vollqualifizierenden Bildungsgängen wurde daher pragmatisch durch die zeitliche Grenze von

18 Monaten vorgenommen, wobei nicht davon ausgegangen werden kann, dass dieses Kriterium die beiden Gruppen in jedem Fall korrekt voneinander trennt.

Bei der Bildung der Gruppe der schulisch Qualifizierten wurde zudem deutlich, dass nicht alle Erwerbstätigen ihren Bildungsweg – im institutionellen Sinne – korrekt einordnen. So kommt es vor, dass der Besuch einer Berufsfachschule als Studium oder die Absolvierung einer Krankenpflegerausbildung als betriebliche Lehre bezeichnet wird. Diese fehlerhaften Zuordnungen konnten nicht vollständig behoben werden. Als Annäherung an eine Bereinigung der Stichprobe wurde allerdings die Kategorie der „Sonstigen Ausbildungen“ über die Berufskennziffer nach solchen Qualifikationen durchsucht, die eindeutig den Schulen des Gesundheits- und Sozialwesens oder den Berufsfachschulen zugeordnet werden können. Bei diesen Fällen ist davon auszugehen, dass sich die Befragten falsch zugeordnet haben. Durch dieses Vorgehen wurden circa 100.000 (hochgerechnet) falsch zugeordnete Personen lokalisiert, die durch die Umordnung bei der Teilgruppe der schulisch Ausgebildeten berücksichtigt werden konnten.

Vor dem Hintergrund dieser Zuordnungsschwierigkeiten ist davon auszugehen, dass die Gruppe der voll qualifizierenden schulischen Berufsausbildungen nicht vollkommen sauber aus dem Datensatz gefiltert werden konnte. Dieses statistische Problem spiegelt letztendlich auch ein Charakteristikum der Berufsfachschulen wider: Da die rechtlichen Vorschriften für die Ausbildungsgänge der Berufsfachschulen auf Länderebene erlassen werden, gibt es hier ein breites Spektrum an Ausbildungsgängen. So gab es zu Beginn der 90er Jahre 150 landesrechtliche Regelungen, die zu Ausbildungsabschlüssen in mehr als 100 verschiedenen Berufen führten (vgl. Feller/Zöllner 1995:22). Diese facettenreiche Struktur ist in diesen Versuch einer bundeseinheitlichen Beschreibung nur schlecht einzugliedern.

**Abb.12:** Abgrenzung der Untersuchungsgruppe für die Kohortenanalyse. Erster berufsbildender Abschluss der Erwerbstätigen, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen haben

Erster berufsbildender Abschluss	Prozent	hochgerechnete Häufigkeit
<b>in Kohortenanalyse berücksichtigt</b>		
duale Berufsausbildung	72,9	19.595.000
schulische Berufsausbildung	6,7	1.791.000
<b>in Kohortenanalyse nicht berücksichtigt</b>		
Studium Fachhochschule	1,1	283.000
Studium Universität / Hochschule	0,5	123.000
Aufstiegsfortbildung ohne Lehre	2,8	751.000
keine der genannten Qualifikationen	16,1	4.322.000
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>26.865.000</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

In Abbildung 12 wird die für die Kohortenanalyse relevante Gruppenabgrenzung dargestellt, die sich aus der Untergliederung nach dem ersten voll qualifizierenden Ausbildungsabschluss ergibt. 72,9% der Erwerbstätigen, die die allgemein bildende Schule verließen, ohne sich für das Hochschulsystem qualifiziert zu haben, absolvierten zunächst eine duale Berufsausbildung. Wesentlich weniger Jugendliche (6,7%) ließen sich stattdessen in einer schulischen Einrichtung ausbilden. Neben diesen beiden für die nachfolgende Kohortenanalyse relevanten Kategorien werden in der Tabelle drei weitere Kategorien aufgeführt: 1,6% der Befragten erwarben ihren ersten voll qualifizierenden Berufsabschluss im Hochschulsystem (davon 1,1% an einer Fachhochschule und 0,5% an einer Universität bzw. Hochschule), was bedeutet, dass sie im Anschluss an die allgemein bildende Schule zunächst eine Studienberechtigung nachgeholt haben müssen. In die Kategorie „Aufstiegsfortbildung ohne Lehre“ fallen 2,8% der Befragten.<sup>5</sup> In der Kategorie „keine der genannten Qualifikationen“ sind schließlich alle Personen zusammengefasst, die bis zum Zeitpunkt der Befragung (noch) keinen formell anerkannten Berufsabschluss erlangt haben.

Im Rahmen der Kohortenanalyse werden drei Fragenkomplexe behandelt. Erstens wird ermittelt, wie viele der dual oder schulisch ausgebildeten Personen sich in den unterschiedlichen Kohorten nachträglich für das Hochschulsystem qualifiziert haben: Neigen Personen, die ihre Erstausbildung im dualen System absolvieren, seltener oder häufiger dazu, Studienberechtigungen nachträglich zu erwerben als schulisch Ausgebildete? Hierbei wird auch dargestellt, in welcher Lebensphase die Studienberechtigungen in den unterschiedlichen Kohorten nachgeholt wurden. In einem zweiten Schritt wird versucht zu ermitteln, auf welche Weise die nachgeholte Studienberechtigung (Zweiter Bildungsweg, Doppelqualifikation, Weg über die Aufstiegsfortbildung, Weg über die beruflichen Schulen) erlangt wurde. Allerdings zeigt sich hierbei, dass dies auf Grundlage des BIBB/IAB-Datensatzes nur unzureichend zu leisten ist. Drittens wird thematisiert, wie häufig auf Grundlage der nachträglich erworbenen Zugangsberechtigungen ein Studium abgeschlossen wurde.

---

<sup>5</sup> Hier sammeln sich unterschiedliche Gruppen: Nach mehrjähriger Tätigkeit in einem Beruf kann eine Berufsabschlussprüfung auch ohne die üblichen Ausbildungsformalien abgelegt werden. Im Anschluss daran kann dann eine reguläre Aufstiegsfortbildung erfolgen. Eventuell geben Personen, die diesen Weg gegangen sind, die Aufstiegsfortbildung dann als ersten Abschluss an. Zum zweiten finden sich in dieser Gruppe die Personen, die sich an Fachschulen qualifiziert haben, an denen keine abgeschlossene Berufsausbildung vorausgesetzt wird. Drittens offenbart ein Blick in die Textvariable des Datensatzes, dass sich verschiedene Befragte mit bestimmten Qualifikationen irrtümlich in die Kategorie „Aufstiegsfortbildung“ einordnen.

**Abb. 13:** Gruppiertes Alter nach Erwerb der nachträglichen Studienberechtigung in der Alterskohorte der 50-59jährigen

Alter nach Erwerb der nachträglichen Studienberechtigung	Prozent	kumulierte Prozent
unter 20 Jahren	15,1	15,1
20 – 29 J.	63,8	78,9
30 – 39 J.	13,8	92,7
40 – 49 J.	4,5	97,2
50 – 59 J.	0,2	97,4
Zeitpunkt unbekannt	2,6	100
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

Analog zum Vorgehen bei den Aufstiegsfortbildungen muss für die Kohortenanalyse zunächst ein Qualifizierungszeitraum bestimmt werden, der einen gleichberechtigten Vergleich zwischen den Kohorten ermöglicht. Hierzu wird in Abbildung 13 berichtet, wann in der Kohorte der 50-59jährigen Studienberechtigungen nachgeholt wurden. Ein Großteil der Qualifikationen (92,7%) wurde bis zum 40. Lebensjahr erlangt wurde. Nur 4,7% der Personen erhielten ihre Studienberechtigungen zwischen dem 41. und dem 59. Lebensjahr, und 2,6% der Befragten konnten den Zeitpunkt des nachträglichen Erwerbs nicht angeben. Vor diesem Hintergrund wird für den Vergleich zwischen den Alterskohorten die Altersgrenze, bis zu der der nachträgliche Erwerb von Studienberechtigungen berücksichtigt wird, auf den 40. Geburtstag festgesetzt. Dies ermöglicht auf Grundlage des gegebenen Datensatzes eigentlich nur einen gleichberechtigten Vergleich zwischen den 40-49jährigen, den 50-59jährigen und den über 60jährigen. Da somit aber ein Großteil der jüngeren Veränderungen des Bildungssystems ausgeblendet würde, werden die 30-39jährigen in die Analyse aufgenommen und die über 60jährigen ausgeblendet. Bei Einschätzung der Werte der jüngsten Alterskohorte muss daher immer berücksichtigt werden, dass sie im Vergleich zu den älteren Kohorten einen kürzeren Qualifizierungszeitraum hatten und somit die ermittelten Maßzahlen noch ansteigen werden. In Abbildung 14 findet sich eine zeitliche Charakterisierung der Alterskohorten, deren Bildungsverläufe nachfolgend analysiert werden.



**Abb. 14:** Zeitliche Charakterisierung der in der Kohortenanalyse zur nachgeholt Studienberechtigung berücksichtigten Alterskohorten

Alterskohorten	Zeitpunkt der Geburt	Zeitpunkt des Schulabgangs*	Zeitraum der berücksichtigten Studienb.**
30-39jährige	1960-69	1976-85	max. bis 2008
40-49jährige	1950-59	1966-75	max. bis 1998
50-59jährige	1940-49	1956-65	max. bis 1988

\* sofern dieser im Alter von 16 Jahren erfolgte

\*\* lediglich Berücksichtigung von vor dem 40. Geburtstag nachgeholt Studienberechtigungen

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

## 4.2 Ergebnisse der Kohortenanalyse

### 4.2.1 Umfang und Zeitpunkt des nachträglichen Erwerbs von Studienberechtigungen

In Abbildung 15 wird dargestellt, wie häufig in den jeweiligen Alterskohorten eine Studienberechtigung nachgeholt wurde. Zunächst fällt auf, dass in allen Kohorten ungefähr jeder Zwanzigste nachträglich eine Zugangsqualifikation zum Hochschulsystem erworben hat (50-59j. 5,1% / 40-48j. 4,5% / 30-39j. 5%). Dieser Eindruck einer Stagnation des Verbreitungsgrades von nachgeholt Studienberechtigungen löst sich auf, wenn man die Differenzierung nach der beruflichen Vorbildung durchführt: Hier zeigt sich, dass die Nachholungsquote bei den dual Ausgebildeten leicht zurückgeht (50-59j. 5% / 40-48j. 4,2% / 30-39j. 4,6%), während bei den schulisch Ausgebildeten ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen ist (50-59j. 5,3% / 40-48j. 7,3% / 30-39j. 9,2%). Bei der Interpretation der Zahlen ist zu berücksichtigen, dass die Studienberechtigungen nicht nur nach der Berufsausbildung, sondern auch zwischen Schulabgang und Ausbildungsbeginn nachgeholt wurden. Insofern kann nur bedingt festgestellt werden, dass die schulische Berufsausbildung bewirkt, dass Studienberechtigungen häufiger nachgeholt werden. Angemessener ist die Interpretation, dass Personen, die eine schulische Berufsausbildung anstreben, eher dazu neigen, eine Studienberechtigung nachzuholen.

Weiterhin ist festzustellen, dass über alle Kohorten und Ausbildungsgänge hinweg die fachgebundene bzw. allgemeine Hochschulreife seltener erworben wird als die Fachhochschulreife.

#### 4. Nachträglicher Erwerb von Studienberechtigungen

**Abb. 15:** Nachträglicher Erwerb von Studienberechtigung. Differenziert nach Alterskohorten und dem ersten berufsbildenden Abschluss. Angaben in Prozent (nur Studienberechtigungen, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt wurden)

Alterskohorte	Erster berufsbildender Abschluss	keine Studienberechtigung nachgeholt	Studienberechtigung nachgeholt		
			Gesamt	davon	
				fachgeb./allg. Hochschulreife	Fachhochschulreife
30 – 39 J.	dual	95,4	4,6	1,9	2,7
	schulisch	90,8	9,2	4,2	5,1
	<b>Gesamt</b>	<b>95,0</b>	<b>5,0</b>	<b>2,1</b>	<b>2,9</b>
40 – 49 J.	dual	95,8	4,2	1,9	2,4
	schulisch	92,7	7,3	3,1	4,2
	<b>Gesamt</b>	<b>95,5</b>	<b>4,5</b>	<b>2,0</b>	<b>2,5</b>
50 – 59 J.	dual	95	5	2,1	2,9
	schulisch	94,7	5,3	2,1	3,2
	<b>Gesamt</b>	<b>94,9</b>	<b>5,1</b>	<b>2,1</b>	<b>3,0</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

Um einen Eindruck von der Zeitspanne zu gewinnen, innerhalb derer in den betrachteten Kohorten die nachgeholt Abschlüsse erlangt wurden, werden die Maße der zentralen Tendenz, die Standardabweichung und die mittleren Quartile der Verteilung der Zeitpunkte berechnet. Da das zweite und dritte Quartil die mittleren 50% der Zeitpunkte umfasst, an denen eine Studienberechtigung nachträglich verliehen wurde, kann dieser Zeitraum als typisch für den nachträglichen Erwerb von Studienberechtigungen bezeichnet werden.

**Abb. 16:** Statistische Maße zum Alter beim Erwerb der nachträglichen Studienberechtigung. Angaben in Lebensjahren (nur Studienberechtigungen, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt wurden)

Alterskohorten	Erster berufsbildender Abschluss	Anzahl (N)	Maße der zentralen Tendenz			Streuungsmaße	
			Arithmetisches Mittel	Median	Modus	Standardabweichung	2. bis 3. Quartil
30-39jährige	dual	266	23,5	23	20	4,1	20-26
	schulisch	51	23,3	22	20	4,7	20-26,7
40-49jährige	dual	226	24,0	23	29	4,8	20-27
	schulisch	38	24,6	22	21	6,0	20-29,9
50-59jährige	dual	202	25,1	24	23	5,2	21-28
	schulisch	18	22,6	20	20	4,6	19-27,8

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

Sowohl bei den dual als auch bei den schulisch Ausgebildeten liegt der Zeitpunkt des nachträglichen Erwerbs von Studienberechtigungen v.a. zwischen Anfang und Ende 20. Bei den dual Ausgebildeten hat sich der Zeitpunkt des nachträglichen Erwerbs in den jüngeren Kohorten leicht nach vorne verlagert: Während das zweite bis dritte Quartil bei den 50-59jährigen noch die Zeit zwischen dem 21. und 28. Lebensjahr umfasst, liegt diese Phase bei den 40-49jährigen zwischen 20-27 Jahren und bei den 30-39jährigen zwischen 20-26 Jahren – wobei zu berücksichtigen ist, dass die Werte der 30-39jährigen noch leicht ansteigen werden (siehe Kap. 3.2.1).

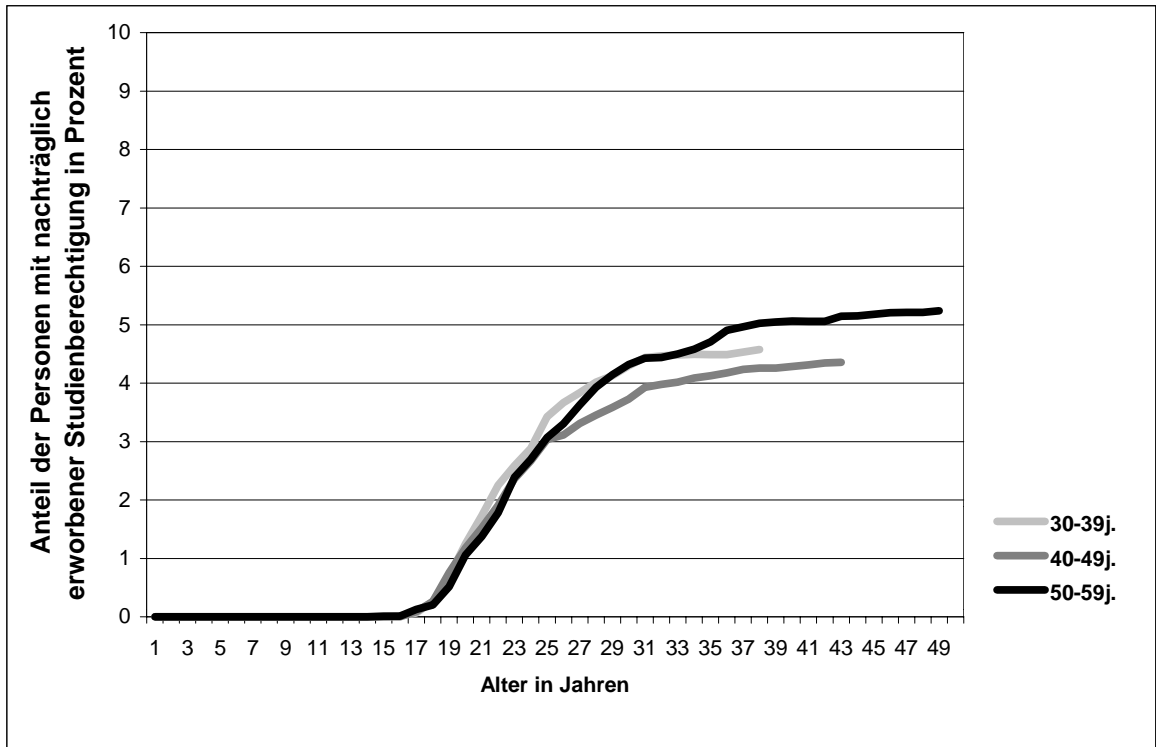
Eine anschaulichere Darstellung der zeitlichen Verteilung vermitteln die beiden nachfolgenden Abbildungen: In den Diagrammen wird berichtet, wie viel Prozent der dual bzw. schulisch Ausgebildeten einer Alterskohorte (siehe Y-Achse) bis zu einem bestimmten Lebensjahr (siehe X-Achse) eine Studienberechtigung nachgeholt haben. Während bei der bisherigen Analyse nur die Studienberechtigungen berücksichtigt wurden, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt wurden, werden in den Diagrammen alle nachgeholt Abschlüsse dargestellt. Da in Abbildung 15 bereits deutlich geworden ist, dass die Fachhochschulreife im Vergleich zur fachgebundenen bzw. allgemeinen Hochschulreife häufiger erworben wird, wird aus Gründen der Übersichtlichkeit in den Diagrammen auf die Differenzierung der Abschlüsse verzichtet und lediglich die zusammengefasste Quote berichtet. Bei der Interpretation der Kurven muss beachtet werden, dass die Fallzahlen der schulisch Ausgebildeten mit nachgeholter Studienberechtigung recht klein sind (siehe Abb. 16) und somit die angegebenen Zeitpunkte nicht als repräsentativ vorausgesetzt werden dürfen.<sup>6</sup>

---

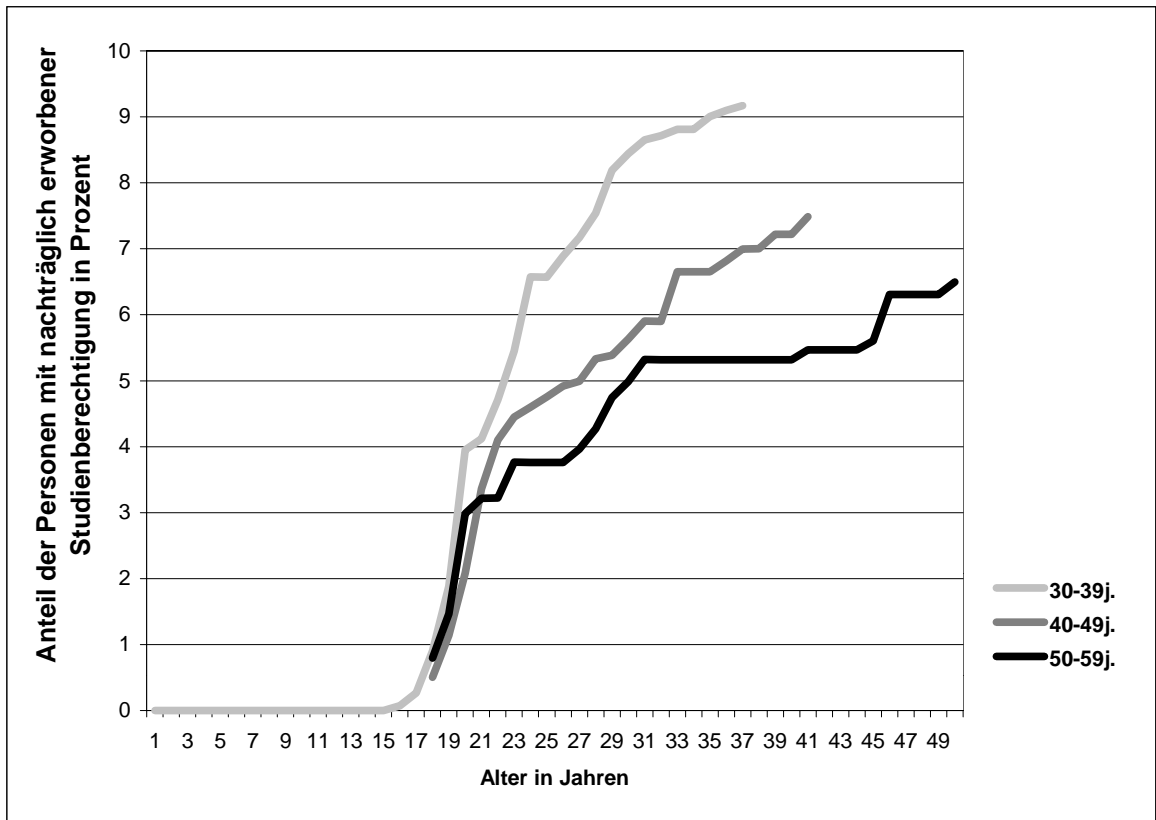
<sup>6</sup> Die Quote der nachträglichen Studienberechtigungen bietet hingegen eine größere Verlässlichkeit, da in ihr alle schulisch Ausgebildeten berücksichtigt werden.

#### 4. Nachträglicher Erwerb von Studienberechtigungen

**Abb. 17:** Zeitpunkte des Erwerbs von nachgeholt Studienberechtigungen bei dual Ausgebildeten (Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99)



**Abb. 18:** Zeitpunkte des Erwerbs von nachgeholt Studienberechtigungen bei schulisch Ausgebildeten (Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99)



Hinsichtlich der Häufigkeit des nachträglichen Erwerbs von Studienberechtigung wird erneut deutlich, dass dual Ausgebildete seltener eine Studienberechtigung nachholen als Absolventen der schulischen Berufsausbildungen; besonders stark ausgeprägt ist dieser Unterschied in der jüngsten Kohorte. Extrapoliert man die Kurve dieser Altersgruppe in den abgebildeten Kurvendiagrammen, so kann man davon ausgehen, dass dieser Unterschied zwischen den beiden Gruppen in der jüngsten Kohorte noch weiter zunehmen wird: Die Kurve der jüngsten Kohorte der dual Ausgebildeten geht bereits in eine Parallele zur x-Achse über, während die Kurve der schulisch Ausgebildeten noch einen stärkeren Anstieg andeutet. Weiterhin wird deutlich, dass der Anteil der Absolventen einer schulischen Berufsausbildung, die nachträglich eine Studienberechtigung erwerben, beständig ansteigt: Je jünger die Kohorte ist, desto höher steigt die Kurve an. Im dualen System kann eine solche Steigerung im Vergleich der Kohorten nicht beobachtet werden: Die Kurven zeigen einen nahezu gleichbleibenden Verlauf.

Bezogen auf die Zeitspanne des nachträglichen Erwerbs können folgende Beobachtungen gemacht werden: Die Kurven des dualen Systems zeigen einen relativ flachen Anstieg, der im Alter von 19 beginnt und ab dem 31. Lebensjahr allmählich in die Horizontale übergeht. Innerhalb dieser 12 Jahre erlangt ein Großteil der abgebildeten Personen seinen nachträglichen Abschluss. Die Kurven der schulisch Ausgebildeten steigen zu Beginn hingegen wesentlich steiler an: Zwischen dem 19. und dem 23. Lebensjahr schnellen die Nachholungsquoten sprunghaft in die Höhe; in der jüngsten Kohorte ist diese Entwicklung am ausgeprägtesten.

Der sprunghafte Anstieg bei den schulisch Ausgebildeten könnte auf die Möglichkeit der Doppelqualifikation bei den Berufsfachschulen zurückgeführt werden: In dem Moment, in dem der berufliche Abschluss erworben wird, wird – wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind – gleichzeitig der allgemein bildende Abschluss zuerkannt. Im dualen System gibt es diese enge Kopplung hingegen nicht: Studienberechtigungen können im allgemeinen nicht im Rahmen der Ausbildung, sondern nur in anderen Bildungsgängen erlangt werden.<sup>7</sup> Da die Nachholung der Studienberechtigung im dualen System bislang schwächer institutionell vorgeprägt ist, hängt deren Realisierung stärker von den einzelnen Motivationslage der Auszubildenden ab. Der Moment, an dem man sich entschließt, nachträglich die Studienberechtigung zu erwerben, verteilt sich somit breiter über den Ausbildungszeitraum. Um diese Hypothese zu überprüfen, wendet sich der nachfolgende Abschnitt der Frage zu, über welche Wege die Studienberechtigungen nachgeholt wurden.

---

<sup>7</sup> Wobei es natürlich möglich ist, diese parallel zur Ausbildung zu besuchen: z.B. Besuch des Abendgymnasiums parallel zur Lehre. Weiterhin ist anzumerken, dass die Möglichkeit der Doppelqualifikation neuerdings auch in einzelnen dualen Ausbildungsberufen angeboten wird (vgl. Reuling/Hanf 2003:3).

##### **4.2.2 Wege zur nachgeholtten Studienberechtigung**

Zu Beginn des dritten Kapitels wurde deutlich, dass es im deutschen Bildungssystem zahlreiche Institutionen gibt, die eine Studienberechtigung nachträglich verleihen können. Nachfolgend soll ansatzweise geklärt werden, welche Wege die Erwerbstätigen genutzt haben, um die im vorangegangenen Kapitel aufgezeigten Studienberechtigungen zu erlangen. Hierbei soll insbesondere geklärt werden, in welchem Umfang Berufsfachschüler die Möglichkeit der Doppelqualifikation – gleichzeitige Zuerkennung eines vollwertigen Ausbildungsabschlusses und einer Studienberechtigung – genutzt haben.

Leider wurde in der BIBB/IAB-Erhebung nicht detailliert abgefragt, an welcher Einrichtung der Schulabschluss nachgeholt wurde. Die Befragten gaben lediglich an, ob sie den Abschluss „zuerkannt“ bekommen oder ob sie ihn in einer „schulischen Einrichtung gemacht“ haben. Von der Fragebogenkonstruktion ausgehend sollten in der Kategorie „in schulischer Einrichtung gemacht“ die Abschlüsse, die an allgemein bildenden Schulen nachgeholt wurden (Abendschulen, Kollegs, etc.) und die somit zum „zweiten Bildungsweg“ gehören, erfasst werden. In der Antwortmöglichkeit „zuerkannte Schulabschlüsse“ sollten hingegen die sogenannten Doppelqualifikationen, bei denen im Rahmen beruflicher Ausbildungen allgemein bildenden Schulabschlüsse zuerkannt wurden, abgefragt werden. Dass man sich auf diese Untergliederung nicht vollständig verlassen kann, wird deutlich, wenn man die relativ hohe Zahl der Personen betrachtet, die bei dieser Frage „weiß nicht / verweigert“ angekreuzt haben. Insgesamt bleibt offen, in welcher Weise die Erwerbstätigen diese Frage verstanden haben: Wird jemand, der seine Studienberechtigung durch eine schulische Berufsausbildung erlangt hat, ankreuzen, dass sie ihm zuerkannt wurde? Eher wird er sie wohl mit der Berufsfachschule in Verbindung bringen und die Antwortmöglichkeit „in schulischer Einrichtung gemacht“ ankreuzen.

Um dennoch zumindest einen groben Eindruck davon zu gewinnen, an welchen Institutionen die einzelnen Personen ihre Studienberechtigungen erlangt haben, wird in Abbildung 19 jeweils der Zeitpunkt des nachgeholtten Schulabschlusses mit dem des Ausbildungsabschlusses verglichen. Wenn bei beiden das gleiche Jahr angegeben wird, ist es wahrscheinlich, dass es sich bei den schulisch Ausgebildeten um eine Doppelqualifikation handelt. Dies kann aber nicht mit absoluter Sicherheit angenommen werden, da z.B. eine Abendschule auch parallel zur schulischen Ausbildung besucht werden kann. Wenn der Zeitpunkt des Schulabschlusses hingegen vor oder nach dem Ausbildungsabschluss liegt, kann es sich eindeutig nicht um eine Doppelqualifikation handeln.

**Abb. 19:** Vergleich der Zeitpunkte des Erwerbs der Studienberechtigung (SB) und des Ausbildungsabschlusses bei Erwerbstätigen mit schulischer oder dualer Erstausbildung (nur Studienberechtigungen, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt wurden)

Alterskohorte	Zeitliche Abfolge der Qualifikationen (SB = Studienberechtigung)	Schulische Ausbildung		Duale Ausbildung	
		N	%	N	%
<b>30 – 39 J.</b>	SB mehr als 1 Jahr vor Ausbildungsab.	6	12,3	29	11
	SB 1 Jahr vor Ausbildungsab.	3	5,3	5	2
	SB und Ausbildungsab. im gleichen Jahr	7	13,3	22	8,2
	SB 1 Jahr nach Ausbildungsab.	5	9,8	32	11,9
	SB mehr als 1 Jahr nach Ausbildungsab.	30	59,4	178	67
	<b>Gesamt</b>		51	100	266
<b>40 – 49 J.</b>	SB mehr als 1 Jahr vor Ausbildungsab.	7	19,9	14	6,3
	SB 1 Jahr vor Ausbildungsab.	0	0	2	0,9
	SB und Ausbildungsab. im gleichen Jahr	9	25,1	9	4,2
	SB 1 Jahr nach Ausbildungsab.	7	18,9	27	11,9
	SB mehr als 1 Jahr nach Ausbildungsab.	14	36,1	173	76,7
	<b>Gesamt</b>		38	100	226
<b>50 – 59 J.</b>	SB mehr als 1 Jahr vor Ausbildungsab.	0	0	5	2,7
	SB 1 Jahr vor Ausbildungsab.	0	0	3	1,3
	SB und Ausbildungsab. im gleichen Jahr	5	25,4	12	6
	SB 1 Jahr nach Ausbildungsab.	7	41,3	13	6,6
	SB mehr als 1 Jahr nach Ausbildungsab.	6	33,3	169	83,4
	<b>Gesamt</b>		18	100	202
<b>Gesamt (30-59j.)</b>	SB mehr als 1 Jahr vor Ausbildungsab.	14	12,9	49	7
	SB 1 Jahr vor Ausbildungsab.	3	2,5	10	1,4
	SB und Ausbildungsab. im gleichen Jahr	21	19,5	43	6,2
	SB 1 Jahr nach Ausbildungsab.	19	18,3	72	10,3
	SB mehr als 1 Jahr nach Ausbildungsab.	50	46,7	520	74,9
	<b>Gesamt</b>		106	100	694

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

Betrachtet man zunächst die kohortenzusammenfassenden Kennwerte (30-59jährige), so zeigt sich, dass schulisch Ausgebildete im Vergleich zu dual Ausgebildeten wesentlich öfter ihre Hochschulzugangsberechtigung im gleichen Jahr wie ihren Berufsabschluss erlangen. Während bei den schulisch Ausgebildeten<sup>8</sup> bei ungefähr jedem Fünften (19,5%) das Jahr des Berufsabschlusses mit dem Jahr des nachgeholt Schulabschluss zusammenfällt, ist dies bei den dual Ausgebildeten nur bei ca. jedem Zwanzigsten (6,2%) der Fall. Weiterhin fällt auf, dass relativ viele Personen in beiden Stichproben ein Jahr nach dem Berufsabschluss ihre Studienberechtigung erlangen. Bei

<sup>8</sup> Es sei daran erinnert, dass zur Teilgruppe der schulisch Ausgebildeten nicht nur Berufsfachschüler, sondern auch Beamte des einfachen und mittleren Dienstes gerechnet werden. Von den 106 Personen, die in Abb. 19 als schulisch Ausgebildete ausgewiesen werden, haben 22 eine Beamtenausbildung absolviert.

den schulisch Ausgebildeten sind dies 18,3% und bei den dual Ausgebildeten 10,3%. Hier handelt es sich wahrscheinlich um die Personen, die nach ihrer schulischen oder dualen Berufsausbildung eine Fachoberschule oder Berufsoberschule besuchen und hier ihre Studienberechtigung erlangen. Insgesamt erwerben die meisten Personen ihre Studienberechtigung allerdings mehr als ein Jahr nach dem Berufsabschluss. Während dies bei den schulisch Ausgebildeten 46,7% sind, fällt dieser Wert bei den dual Ausgebildeten mit 74,9% höher aus. Nur wenige Jugendliche haben ihre Studienberechtigung vor dem Ausbildungsabschluss erlangt (7% mehr als ein Jahr vor dem Berufsabschluss und 1,4% ein Jahr vor dem Berufsabschluss). Bei den schulisch Ausgebildeten fallen diese Werte höher aus: 2,5% ein Jahr vor dem Berufsabschluss und 12,9% mehrere Jahre davor.

In Hinblick auf die Doppelqualifikationen ist festzuhalten, dass bei 19,5% der schulisch Ausgebildeten der Erwerb der Studienberechtigung mit dem Berufsabschluss zeitlich zusammenfällt. Es ist wahrscheinlich, dass es sich hierbei in den meisten Fällen um Doppelqualifikationen handelt. Dies kann nicht mit Sicherheit angenommen werden, da parallel zur schulischen Berufsausbildung z.B. eine Abendschule besucht werden kann und somit ein gewisser Anteil dieser nachgeholt Studienberechtigungen unabhängig von der schulischen Ausbildung erworben worden sein kann. Mit Sicherheit kann aber festgestellt werden, dass der Anteil der schulisch Ausgebildeten mit Doppelqualifikation 19,5% nicht übersteigt.

Differenziert man die Stichproben hinsichtlich der drei Geburtskohorten, so können zwei Beobachtung gemacht werden: Erstens zeigt sich bei allen drei Gruppen, dass die Zeitpunkte der Erlangung von Ausbildungsabschlüssen und der Nachholung von Studienberechtigungen bei den schulisch Ausgebildeten stärker zusammenfallen als bei den dual Ausgebildeten. Zweitens fällt bei den schulisch Ausgebildeten auf, dass bei den 30-39jährigen der Anteil derjenigen, bei denen der Berufsabschluss und die Studienberechtigung im gleichen Jahr erlangt wurden, im Vergleich zu den älteren Kohorten relativ gering ausfällt (30-39j. 13,3% / 40-49j. 25,1% / 50-59j. 25,4%). Aufgrund der geringen Fallzahlen kann dies jedoch nicht als gesicherter Trend angenommen werden.

Zu Beginn dieses Abschnitts wurde vermutet, dass die Befragten die im BIBB/IAB-Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten nicht immer korrekt eingeordnet haben. Um diese Hypothese zu überprüfen, werden die Antwortmöglichkeiten der ursprüngliche Variable aus dem BIBB/IAB-Fragebogen („in schulischer Einrichtung gemacht“ oder „zuerkannt“) mit den Ergebnissen aus Abbildung 19 kreuztabelliert (siehe Abb. 20). Die Kreuztabelle ist folgendermaßen zu verstehen: Wenn – wie es gemäß der Fragenbogenkonstruktion vorgesehen war – in der Kategorie „zuerkannt“ diejenigen Personen erfasst werden, die ihre Studienberechtigung als Doppelqualifikation erlangt haben, dann müssten die entsprechenden Personen bei der Variable des Vergleichs der Abschlusszeitpunkte in die Kategorie „Studienberechtigung gleichzeitig mit Berufsabschluss“ fallen. In der Kategorie „in schulischer Einrichtung nachgeholt“ müssten hingegen die Personen zu-



sammengefasst werden, die ihre Studienberechtigung unabhängig von der Berufsausbildung erlangt haben. Bei der Zeitpunktevariable müssten diese daher v.a. in die Kategorie „Studienberechtigung vor / nach Berufsabschluss“ fallen. In Abbildung 20 wird die Idealverteilung dargestellt, die sich ergeben müsste, falls die Antwortmöglichkeiten von den Befragten korrekt eingeordnet werden.

**Abb. 20:** Idealverteilung, wenn die in der BIBB/IAB-Erhebung vorgenommene Untergliederung die tatsächlichen Verhältnisse korrekt abbildet

Vergleich der Zeitpunkte	Art des nachträglichen Erwerbs der Studienberechtigung		
	zuerkannt	in schulischer Einrichtung gemacht	Gesamt
Studienberechtigung vor oder nach Berufsabschluss nachgeholt	0%	100%	<b>100%</b>
Studienberechtigung gleichzeitig mit Berufsabschluss nachgeholt	100%	0%	<b>100%</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

Sollte die empirische Verteilung stark von dieser Idealverteilung abweichen, dann kann davon ausgegangen werden, dass die Variable des BIBB/IAB-Fragebogens die Art des nachträglichen Erwerbs nur unzureichend erfasst. Für die folgenden Kreuztabellen wurden die in Abbildung 19 aufgeführte Zeitpunkteverteilungen weiter verdichtet: Es wird nur noch ausgewiesen, ob die Studienberechtigung im gleichen Jahr wie der Berufsabschluss erlangt wurde oder nicht. Auf die Differenzierung nach Kohorten wird ebenfalls verzichtet. Zunächst wird die Stichprobe der schulisch Ausgebildeten untersucht.

**Abb. 21:** Vergleich der BIBB/IAB-Variable „Art des nachträglichen Erwerbs der Studienberechtigung“ mit der gefundenen Zeitpunkteverteilung bezogen auf schulisch Ausgebildeten (nur Studienberechtigungen, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt wurden)

Vergleich der Zeitpunkte	Art des nachträglichen Erwerbs der Studienberechtigung		
	zuerkannt	in schulischer Einrichtung gemacht	Gesamt
Studienberechtigung vor oder nach Berufsabschluss nachgeholt	23,3%	76,7%	<b>100%</b>
Studienberechtigung gleichzeitig mit Berufsabschluss nachgeholt	25,0%	75,0%	<b>100%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>23,6%</b>	<b>76,4%</b>	<b>100%</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

Im Vergleich mit der Idealverteilung (siehe Abb. 20) ergeben sich folgende Beobachtungen: Personen, die ihre Studienberechtigung vor oder nach ihrem Berufsabschluss erlangt haben, geben zu 76,7% folgerichtig an, dass sie den Schulabschluss in einer schulischen Einrichtung nachgeholt haben. Jedoch geben Personen, bei denen das Jahr des Berufs- und Schulabschlusses zusammenfällt, zu einem ähnlich hohen Anteil (75%) an, dass sie die Studienberechtigung in einer schulischen Einrichtung nachgeholt haben. Unter der Annahme, dass ein Großteil dieser Personen ihre Studienberechtigung im Rahmen der schulischen Berufsausbildung zuerkannt bekommen haben, ist diese Zuordnung falsch. Im Überblick fällt somit auf, dass alle Befragten zur Antwortmöglichkeit „in schulischer Einrichtung gemacht“ neigen – unabhängig davon, ob die Studienberechtigung in Zusammenhang oder unabhängig von der schulischen Berufsausbildung erlangt wurde. Die vorgegebene Frage bildet somit die tatsächlichen Verhältnisse nur unzureichend ab.

Da dual Ausgebildete bislang in der Regel keine Doppelqualifikationen erlangen können<sup>9</sup>, ist zu erwarten, dass bei ihnen der Anteil bei der Antwortmöglichkeit „in schulischer Einrichtung gemacht“ höher ausfällt. Abbildung 22 zeigt, dass dies der Fall ist: In beiden Zeilen („Studienberechtigung vor oder nach Berufsabschluss nachgeholt“ und „Studienberechtigung gleichzeitig mit Berufsabschluss nachgeholt“) fallen die Werte in der Kategorie „in schulischer Einrichtung gemacht“ geringfügig höher aus als bei den schulisch Ausgebildeten.

**Abb. 22:** Vergleich der BIBB/IAB-Variable „Art des nachträglichen Erwerbs der Studienberechtigung“ mit der gefundenen Zeitpunkteverteilung bezogen auf dual Ausgebildete (nur Studienberechtigungen, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt wurden)

Vergleich der Zeitpunkte	Art des nachträglichen Erwerbs der Studienberechtigung		
	zuerkannt	in schulischer Einrichtung gemacht	Gesamt
Studienberechtigung vor oder nach Berufsabschluss nachgeholt	17,5%	82,5%	100%
Studienberechtigung gleichzeitig mit Berufsabschluss nachgeholt	22,7%	77,3%	100%
<b>Gesamt</b>	<b>17,9%</b>	<b>82,1%</b>	<b>100%</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

In Hinblick auf die Frage, über welche Wege die Befragten ihre Studienberechtigung erlangt haben, sind somit zwei Beobachtungen festzuhalten: Erstens haben die Auswertungen gezeigt, dass

<sup>9</sup> In verschiedenen Bundesländern werden Modellversuche durchgeführt, in denen die Qualifizierung für die Fachhochschule mit der dualen Ausbildung kombiniert wird. Als Beispiel sei bayerischen Modellversuch "Duale Berufsausbildung und Fachhochschulreife" (DBFH), der seit 1995 vom Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung München durchgeführt wird, genannt (vgl. Busse/Kusch 1999). Von der Kultusministerkonferenz wurde eine Vereinbarung getroffen, in der die Rahmenbedingungen für den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen geregelt werden (KMK 2001).

maximal 19,5% der schulisch Ausgebildeten eine Doppelqualifikation erhalten. Es ist davon auszugehen, dass in diesen 19,5% auch einige Personen vertreten sind, die ihre Studienberechtigung zwar gleichzeitig mit ihrem schulischen Berufsabschluss erhielten, die jedoch die Studienberechtigung in einer anderen schulischen Einrichtung zeitlich parallel zur schulischen Berufsausbildung erwarben. Eine Trennung dieser beiden Teilgruppen kann aufgrund der Datenlage nicht geleistet werden. Zweitens wurde die Hypothese aufgestellt, dass die im BIBB/IAB-Datensatz vorliegende Unterteilung der nachgeholtten Studienberechtigungen in „zuerkannt“ und „in schulischer Einrichtung gemacht“ die tatsächlichen Verhältnisse nicht korrekt abbildet. Über die Kreuztabellierung mit der gefundenen Zeitpunkteverteilung konnte gezeigt werden, dass dies der Fall ist: Die Befragten neigen unabhängig von der Art des Erwerbs ihrer Studienberechtigung dazu, die Antwortmöglichkeit „in schulischer Einrichtung gemacht“ zu wählen.

Insgesamt vermittelt die BIBB/IAB-Erhebung somit ein recht grobes Bild in Hinblick auf die Frage, über welche Institutionen die Studienberechtigungen nachträglich erlangt wurden. Mit Sicherheit rückt lediglich in den Blick, wann die Zugangsqualifikationen zum Hochschulsystem erlangt wurden; an welchen Institutionen dies geschah bleibt offen. Hieraus ist der Schluss zu ziehen, dass bei der nächsten Befragung hinsichtlich des nachträglichen Erwerbs von Schulabschlüssen eine Frage zu formulieren ist, die von den Erwerbstätigen eindeutig verstanden und beantwortet werden kann. Hierbei sollten die verschiedenen Institutionen, die Studienberechtigungen nachträglich vergeben können, als Antwortmöglichkeit vorgegeben werden.

### **4.2.3 Aufnahme und Abschluss eines Studiums auf Grundlage der nachgeholtten Studienberechtigung**

Nachdem in den vorangegangenen Abschnitten ermittelt wurden, wie häufig, wann und über welchen Weg Studienberechtigungen nachgeholt wurden, wird nun abschließend die Frage behandelt, wie häufig auf Grundlage dieser Studienberechtigungen ein Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen wird. In Abbildung 23 finden sich die hierzu ermittelten Ergebnisse, wobei erneut eine Unterteilung in schulisch und dual Ausgebildete vorgenommen wird. Da weiterhin ein gleichberechtigter Vergleich zwischen den Kohorten geleistet werden soll, wurden nur die Qualifikationen (Ausbildungsabschlüsse, nachgeholtte Studienberechtigungen, Studienabschlüsse) gewertet, die vor dem 40. Geburtstag erlangt wurden.

#### 4. Nachträglicher Erwerb von Studienberechtigungen

**Abb. 23:** Anteil der Personen, die auf Grundlage der nachgeholtten Studienberechtigung ein Hochschulstudium abgeschlossen haben. Angaben in Prozent (nur Studienberechtigungen und Studienabschlüsse, die vor dem 40. Geburtstag nachgeholt bzw. absolviert wurden)

Alterskohorte	Erster berufsbildender Abschluss	Art der nachgeholtten Studienberechtigung	Studium abgeschlossen		
			Ja	Nein	Gesamt
30-39jährige	dual	FH-Reife	30,3	69,7	100
		fachg./allg. Hochschulreife	40,0	60,0	100
		alle Studienberechtigungen	34,3	65,7	100
	schulisch	FH-Reife	21,4	78,6	100
		fachg./allg. Hochschulreife	47,8	52,2	100
		alle Studienberechtigungen	33,3	66,7	100
alle Ausbildungen	alle Studienberechtigungen	34,2	65,8	100	
40-49jährige	dual	FH-Reife	32,3	67,7	100
		fachg./allg. Hochschulreife	48,5	51,5	100
		alle Studienberechtigungen	39,4	60,6	100
	schulisch	FH-Reife	13,6	86,4	100
		fachg./allg. Hochschulreife	31,3	68,8	100
		alle Studienberechtigungen	21,1	78,9	100
alle Ausbildungen	alle Studienberechtigungen	36,7	63,3	100	
50-59jährige	dual	FH-Reife	36,4	63,6	100
		fachg./allg. Hochschulreife	55,3	44,7	100
		alle Studienberechtigungen	44,3	55,7	100
	schulisch	FH-Reife	18,2	81,8	100
		fachg./allg. Hochschulreife	28,6	71,4	100
		alle Studienberechtigungen	22,2	77,8	100
alle Ausbildungen	alle Studienberechtigungen	42,5	57,5	100	

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

Betrachtet man zunächst die dual und schulisch Ausgebildeten zusammen, so zeigt sich, dass in den beiden jüngeren Kohorten auf Grundlage der nachgeholtten Studienberechtigung circa ein Drittel aller Personen erfolgreich studiert hat (30-39j. 34,2% / 40-49j. 36,7%). In der Alterskohorte der 50-59jährigen fiel dieser Anteil mit 42,5% höher aus. Bei der Differenzierung hinsichtlich des berufsbildenden Abschlusses wird deutlich, dass der Anteil der Hochschulabsolventen in der jüngsten Kohorte bei den dual und schulisch Ausgebildeten nahezu gleich ausfällt (30-39j. dual 34,3%, schulisch 34,2%). In den älteren Kohorten haben hingegen dual Ausgebildete häufiger die Studienberechtigung genutzt, um ein Studium zu absolvieren (40-49j. dual 39,4%, schulisch 21,1% / 50-59j. dual 44,3%, schulisch 22,2%). Nimmt man zuletzt die Differenzierung nach der Art der nachgeholtten Studienberechtigung hinzu, so zeigt sich, dass auf Grundlage der fachgebundenen bzw. allgemeinen Hochschulreife stets häufiger studiert wurde als auf Grundlage der Fachhochschulreife. Dieser Unterschied besteht über alle Alterskohorten hinweg in beiden berücksichtigten Ausbildungsgängen.

## 5. Zusammenschau der beiden Qualifikationen

Die Absolvierung einer Aufstiegsfortbildung und der nachträgliche Erwerb einer Studienberechtigung mit darauf aufbauendem Hochschulstudium können als alternative Qualifizierungsmöglichkeiten für Personen gesehen werden, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen und ihren ersten berufsbildenden Abschluss im dualen System erlangt haben.<sup>10</sup> Bisher wurden diese alternativen Wege getrennt voneinander behandelt. Abschließend wird dargestellt, welcher der beiden Wege häufiger bzw. inwiefern sie gleichzeitig zur Qualifizierung genutzt werden. Zu diesem Zweck werden in Abbildung 24 die Qualifikationen Aufstiegsfortbildung und auf nachgeholter Studienberechtigung aufbauendes Hochschulstudium kreuztabelliert. Die Prozentwerte beziehen sich hierbei stets auf die Gesamtzahl aller dual Ausgebildeten in den jeweiligen Kohorten, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen haben.

**Abb. 24:** Aufstiegsfortbildungen und Studienabschlüsse bei dual Ausgebildeten, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen haben (nur Aufstiegsfortbildungen und Studienabschlüsse, die vor dem 40. Geburtstag absolviert wurden)

Alterskohorten	Aufstiegsfortbildung absolviert	Studium abgeschlossen		Gesamt
		Ja	Nein	
30-39jährige	Ja	0,2	10,6	<b>89,2</b>
	Nein	3,0	86,2	<b>10,8</b>
	Gesamt	3,2	96,8	<b>100</b>
40-49jährige	Ja	0,4	11,1	<b>88,6</b>
	Nein	3,8	84,8	<b>11,4</b>
	Gesamt	4,1	95,9	<b>100</b>
50-59jährige	Ja	0,8	13,9	<b>85,3</b>
	Nein	4,8	80,5	<b>14,7</b>
	Gesamt	5,6	94,4	<b>100</b>

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99

In allen Kohorten gibt es circa dreimal so viele Personen mit einem Fortbildungsabschluss wie mit einem Hochschulabschluss (Aufstiegsfortbildung: 50-59j. 14,7% / 40-49j. 11,4% / 30-39j. 10,8%; Studium: 50-59j. 5,6% / 40-49j. 4,1% / 30-39j. 3,2%). Den Aufstiegsfortbildungen kommt somit in Hinblick auf die Weiterqualifizierung eine höhere Bedeutung zu als den Hochschulqualifikationen. Weiterhin ist festzustellen, dass es in allen Kohorten nur sehr wenige Personen gibt, die beide Qualifikationen miteinander kombinieren (50-59j. 0,8% / 40-49j. 0,4% / 30-39j. 0,2%).

<sup>10</sup> Die schulisch Ausgebildeten werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt, da im Text nicht ausgeführte Analysen ergeben haben, dass nur wenige Personen dieser Gruppe Aufstiegsfortbildungen absolvieren.

## 6. Fazit

In der vorliegenden Auswertung wurde dargestellt, welche Tendenzen es im deutschen Bildungssystem hinsichtlich des Erwerbs zweier unterschiedlicher Qualifikationen gibt:

### **Aufstiegsfortbildungen (Kapitel 3)**

- § Bei den Aufstiegsfortbildungen zeigt sich ein rückläufiger Verbreitungsgrad.
- § Dieser Rückgang resultiert daraus, dass weniger Meisterqualifikationen vergeben werden. Bei den Fachkaufleuten und Technikern/Ingenieuren an der Fachschule zeigt sich hingegen ein recht stabiler Verbreitungsgrad, während bei den Betriebs- und Fachwirten eine zunehmende Verbreitung zu beobachten ist.
- § Im dualen System ausgebildete Hochschulberechtigte absolvieren eher eine Aufstiegsfortbildung als dual Ausgebildete, die das allgemein bildende Schulsystem ohne Studienberechtigung verlassen haben. Dieser Zusammenhang wird zur jüngsten Kohorte hin allerdings schwächer.

### **Nachgeholte Studienberechtigungen (Kapitel 4)**

- § Bei den nachgeholten Studienberechtigungen zeigt sich ein relativ stabiler Verbreitungsgrad, wenn die dual und schulisch Ausgebildeten zusammen betrachtet werden: Ungefähr jeder Zwanzigste erlangt nachträglich eine Zugangsqualifikation zum Hochschulsystem.
- § Die Untergliederung in Hinblick auf den ersten berufsbildenden Abschluss – duales System oder schulische Berufsausbildung – zeigt allerdings, dass Studienberechtigungen zunehmend von schulisch Ausgebildeten nachgeholt werden. Dieser nachträgliche Erwerb kann vor, nach oder parallel zur beruflichen Ausbildung erfolgen. Bei dual Ausgebildeten stagniert der Verbreitungsgrad hingegen. Die zunehmende Verbreitung von Studienberechtigungen bei den schulisch Qualifizierten kann jedoch nicht eindeutig auf die an Berufsfachschulen angebotenen Doppelqualifikationen zurückgeführt werden, da über diese nur ein geringer Anteil (maximal 19,5%) der Studienberechtigungen nachgeholt werden. Im Überblick kann somit festgehalten werden, dass Personen, die eine schulische Ausbildung anstreben bzw. diese bereits absolviert haben, im Vergleich zu Personen, die eine duale Ausbildung anstreben bzw. diese bereits absolviert haben, eher dazu neigen, Studienberechtigungen nachzuholen. An welchen Institutionen diese nachträgliche Qualifizierung erfolgt, konnte auf der vorliegenden Datengrundlage nur unzureichend ermittelt werden.
- § Während dual Ausgebildete früher auf Grundlage der nachgeholten Studienberechtigung häufiger studierten als schulisch Ausgebildete, absolvierten in der jüngsten Kohorte bei beiden berücksichtigten Ausbildungsgängen circa ein Drittel der Personen ein Studium.

- § Zusammenfassend stellt sich in Hinblick auf die nachgeholten Studienberechtigungen der Eindruck ein, dass das deutsche Bildungssystem insgesamt zwar in der Lage ist, mehr Personen nachträglich mit Studienberechtigungen zu versehen. Dieser höhere Verbreitungsgrad bewirkt aber noch nicht, dass tatsächlich häufiger Hochschulqualifikationen über diesen Weg erlangt werden.

### **Zusammenschau der beiden Qualifikationen (Kapitel 5)**

- § Erwerbstätige, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen haben, nutzen Aufstiegsfortbildungen wesentlich häufiger zur weiteren Qualifizierung als den nachträglichen Erwerb von Studienberechtigungen mit anschließendem Hochschulstudium.
- § Nur sehr wenige Personen kombinieren beide Qualifikationen miteinander.

Auf der methodischen Ebene wurden folgende Aspekte deutlich:

- § Die persönliche Wahrnehmung des eigenen Bildungsweges weicht teilweise von der institutionellen Einordnung ab, weshalb die Befragten ihren Bildungsweg über die im Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten nicht immer korrekt einordnen konnten. So zeigte sich beispielsweise in Kapitel 4.1, dass sich viele Berufsfachschüler nicht als solche auswiesen. Eine Ursache dieser falschen Zuordnung könnte in der retrospektiven Fragestruktur der Erhebung liegen – beispielsweise werden sich nicht alle 50jährigen daran erinnern, wie die berufliche Schule, an der sie ausgebildet worden sind, institutionell verankert war.
- § Weitere Zuordnungsschwierigkeiten traten bei der Frage auf, über welchen Weg die nachträgliche Studienberechtigung erlangt wurde. Es konnte gezeigt werden, dass die im Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten nur unzureichend die tatsächlichen Verhältnisse abbilden. Daher wird angeregt, bei der nächsten BIBB/IAB-Erhebung differenzierter zu ermitteln, an welchen Institutionen die Hochschulzugangsberechtigungen erworben wurden.

## 7. Literaturverzeichnis

- Biersack, W. et al (2001): Konzeption der BIBB/IAB-Erhebung sowie Aufbau und Zielsetzung dieser Veröffentlichung. In: Beiträge zur Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Bd. 248, S. 1-11.
- BMBF (2001) = Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Berichtssystem Weiterbildung VIII. Erste Ergebnisse der Repräsentativbefragung zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Bonn.
- BMBF (2002) = Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2002. Bonn.
- BMBF (2003a) = Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Lebenslanges Lernen in Deutschland – Finanzierung und Innovation: Kompetenzentwicklung, Bildungsnetze, Unterstützungsstrukturen. Bericht des BMBF für die OECD zu „Good Practice der Finanzierung Lebenslangen Lernens“ im Rahmen des Projektes „Co-financing lifelong learning“. Bonn.
- BMBF (2003b) = Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Berufsbildungsbericht 2003. Bonn.
- BMBF/BMWi (2002) = Bundesministerium für Bildung und Forschung; Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hrsg.): Das neue Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG). Gesetze und Beispiele. Bonn.
- Busse, A.; Kusch, W. (1999): Innovative Bildungsgänge im beruflichen Schulwesen mit Pfiff. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Jg. 28, H. 3, S. 43-45.
- Dostal, W.; Jansen, R.; Parmentier, K. (Hrsg.) (2000): Wandel der Erwerbsarbeit: Arbeitssituation, Informatisierung, berufliche Mobilität und Weiterbildung. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bd. 231, Nürnberg.
- Dostal, W.; Parmentier, K.; Plicht, H.; Rauch, A.; Schreyer, F. (Hrsg.) (2001): Wandel der Erwerbsarbeit: Qualifikationsverwertung in sich verändernden Arbeitsstrukturen. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bd. 246, Nürnberg.
- Feller, G.; Zöllner, I. (1995): Bedeutung und Entwicklung der vollqualifizierenden schulischen Berufsausbildung – Strukturdaten und Vergleiche. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Jg. 24, H. 5, S. 19-24.
- Henz, U. (1997): Der nachgeholt Erwerb allgemeinbildender Schulabschlüsse. Analyse zur quantitativen Entwicklung und sozialen Selektivität. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 49, S. 223-241.



- Jansen, R. (Hrsg.) (2002): Die Arbeitswelt im Wandel – Weitere Ergebnisse aus der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99 zur Qualifikation und Erwerbssituation in Deutschland. Berichte zur beruflichen Bildung, Bd. 248, Bielefeld.
- KMK (2001) = Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Vereinbarung über den Erwerb der Fachhochschulreife in beruflichen Bildungsgängen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.06.1998 in der Fassung vom 09.03.2001.
- KMK (2002) = Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland 2001. Darstellung der Kompetenzen, Strukturen und bildungspolitischen Entwicklungen für den Informationsaustausch in Europa. Bonn.
- Reuling, J. (2002): Pathways for youth in Germany. In: Burke, G.; Reuling, J. (Hrsg.): Vocational training and lifelong learning in Australia and Germany. Adelaide. S. 189-202.
- Reuling, J.; Hanf, G. (2003): OECD-Projekt „The role of qualifications systems in promoting lifelong learning“ Länderbericht Deutschland. Forschung Spezial, H. 7, Bielefeld.

## **Abstract**

Das deutsche Bildungssystem eröffnet im Anschluss an die berufliche Erstausbildung zahlreiche Wege zur weiteren Qualifizierung. Aufstiegsfortbildungen werden traditionell als Weiterbildungsmöglichkeit für Personen gesehen, die die allgemein bildende Schule ohne Studienberechtigung verlassen haben. Um diesem Personenkreis einen Hochschulzugang zu eröffnen und so die starre Trennung zwischen beruflicher und allgemeiner Bildung zu lockern, wurden in jüngerer Vergangenheit verstärkt Möglichkeiten geschaffen, Studienberechtigungen nachzuholen.

Auf der Grundlage der BIBB/IAB-Erhebung 1998/1999 beschäftigt sich die Untersuchung mit der Frage, wie häufig diese beiden Qualifizierungsmöglichkeiten von den Erwerbstätigen unterschiedlicher Alterskohorten genutzt wurden. Durch einen Vergleich zwischen den Kohorten werden Veränderungstendenzen der Bildungsströme aufgezeigt.

The German educational system offers various ways of obtaining further qualification after the completion of a first vocational education phase. Traditionally, career-advancing further education courses are considered to be a further training opportunity for school-leavers who are not eligible for higher education. In order to enable these people to gain access to higher education and thus to loosen the rigid distinction between vocational and general education, an increasing number of alternatives for late acquisition of higher education eligibility were created in the near past.

The utilisation of the different qualification alternatives is investigated in this survey.